

# Polar NEWS

Zeitschrift über polare Regionen

[www.polar-news.com](http://www.polar-news.com)

Ausgabe 6 / Oktober 2007

Auflage 50'000



## Albatros

Der gesellige Vielflieger mit den schwarzen Brauen



## Polarforschung

Die Bernerin Christine Läderach forscht ein Jahr in der Antarktis



## Spitzbergen

Viel Glück bei der Suche nach Eisbären und Walrossen



# Neue Horizonte entdecken – Ihr nächstes Abenteuer in Polar Regionen mit Komfort und Geselligkeit

Außergewöhnliche Begegnungen und tiefe Einblicke in die Kultur fremder Welten gehören auf Expeditionsreisen mit der HANSEATIC und der BREMEN zum täglichen Programm. Ob in der Arktis, Antarktis oder auch in warmen Regionen wie dem Amazonas oder der Südsee - die Welt präsentiert sich Ihnen aus einer ganz neuen Perspektive.

Unter der professionellen Begleitung von erfahrenen Lektoren und Experten wird Reisen zum unvergesslichen Erlebnis. Und dank bordeigener motorisierter Expeditionsschlauchboote, den so genannten Zodiacs, gelangen Sie in Regionen fernab der Zivilisation und erleben faszinierende Naturschauspiele besonders intensiv.

Kreuzfahrten aus Leidenschaft - sind Sie interessiert, mehr darüber zu erfahren?  
Fragen Sie gern nach Katalogen in Ihrem Reisebüro.

[www.hlkf.ch](http://www.hlkf.ch)



## Liebe Leserin, lieber Leser

Im Frühling waren wir oft auf Reisen unterwegs. Das war zwar aufregend, doch dafür fehlte uns die Zeit für PolarNEWS: Schweren Herzens entschlossen wir uns, die Frühlingsausgabe ausfallen zu lassen. Darum freut es uns nun um so mehr, dass die Ausgabe Nummer sechs jetzt endlich gedruckt ist: Von einer unserer Reisen, derjenigen nach Spitzbergen, erzählen wir in diesem Heft. Und nicht nur das: Wir freuen uns sehr, euch Polarfans in dieser Ausgabe noch viele weitere spannende Berichte aus den polaren Gebieten zu präsentieren.

Zum Beispiel suchen wir einen Partner für Pia aus Winterthur. PolarNEWS neu mit Kontaktanzeigen? Weit gefehlt: Wir lernten Pia in Grönland kennen: Sie war zuvor gerade zwei Monate in Spitzbergen unterwegs und ist nun wild entschlossen, ein ganzes Jahr lang in Spitzbergen in einer Trapperhütte zu leben – samt Polarnacht und Jagd. Doch für dieses Abenteuer sucht sie einen Partner, der ebenso zur Natur eingestellt ist wie sie und auf den sie sich verlassen kann. Wir helfen Pia, einen Trapper-Partner zu finden. Und wir werden die beiden später selbstverständlich übers Jahr begleiten.

Erstmals in der Geschichte der Polarforschung ist mit der 25-jährigen Bernerin Christine Läderach eine Schweizerin im neunköpfigen Überwinterungsteam, das seit Dezember 2006 auf der Neumayer-Station in der Antarktis stationiert ist. Lesen Sie in dieser Ausgabe, was Christine alles erlebt. Sie berichtet über ihre Arbeit, ihre Freizeit und ihre Gefühle im ewigen Eis. Im «Überwinterungs-Logbuch 2007» können Sie online Fragen an Christine Läderach stellen und ihre Antworten nachlesen. Sie berichtet während ihres 15-monatigen Aufenthalts regelmässig aus ihrem Alltag im ewigen Eis. Alles zu lesen auf unserer neuen Website [www.polarstationen.ch](http://www.polarstationen.ch).

Auf etwas sind wir besonders stolz: Wir sind seit neustem im Amt für geistiges Eigentum in Bern registriert! Das heisst, der Name PolarNEWS ist jetzt rechtlich geschützt. Und das wiederum bedeutet für uns, dass unser Baby PolarNEWS erwachsen geworden ist. Freude herrscht! Und deshalb erst recht:

Viel Spass beim Lesen!

*Rosamaria und Heiner Kubny*



## PolarNEWS

### Zum Titelbild

Es war im November 2006, wieder einmal habe ich den steilen Aufstieg in der Cooper Bay auf South Georgia zur Kolonie der Goldschopfpinguine geschafft. Das Wetter und das Licht waren optimal, und ich wollte wieder einmal etwas Spezielles ausprobieren. Ich stellte meine Kamera auf ein kurzes Stativ, schloss diese an einen 10 Meter langen Drahtauslöser an und wartete auf das, was da kommen soll. Nach einigen Minuten bemerkte ein Goldschopfpinguin den «Fremdkörper» in seinem Reich, kam näher und sah sich in der Linse spiegeln. Der «Chef» der Kolonie stand rund einen halben Meter vor der Kamera, ich löste aus – und das Bild war im Kasten.



Kamera: Canon EOS 1 DS / Objektiv: 14 mm / Bild: Heiner Kubny

## Inhaltsverzeichnis

Polarforschung heute	4	Dies & Das / Impressum	34
Vieflieger: Der Albatros	8	Whale Watching	36
Gretas Kolumne	14	Pia sucht Partner	43
Funker Manfred Eisel	16	PolarNEWS-Reisen	44
Eine Reise nach Spitzbergen	18	Der Zirkumpolarstrom	46
Marktplatz	27	Norbert Rosing auf Tournee	53
PolarNEWS an der Ferienmesse	28	Lexikon: Goldschopfpinguin	54
Christine Läderach forscht	30	Die Crew: Michael Wenger	58

**PolarNEWS**  
Ackersteinstr. 20  
8049 Zürich

Telefon +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61  
Email [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com)

DIE Reise des Lebens!

# ANTARKTIS MIT FALKLAND UND SÜDGEORGIEN

und fachkundiger Begleitung:



**ERICH GYSLING**  
Publizist, Politik



**THOMAS BUCHELI**  
Meteo SFDRS  
Meteorologie/  
Klimatologie



**BENNO LÜTHI**  
Antarctic Research Trust  
Natur/Tiere

Information und Buchung bei:

**THE  
BACKGROUND  
TOURS**

NEUENGASSE 30 • POSTFACH 7722  
CH-3001 BERN • SWITZERLAND  
FON 031 313 00 22 • FAX 031 313 00 23

info@background.ch

REISEGARANTIE [www.background.ch](http://www.background.ch)



SONY

Wer hat gesagt,  
man soll nicht gegen die  
Sonne fotografieren?

[www.sony.ch/spiegelreflex](http://www.sony.ch/spiegelreflex)



like.no.other™

Das Symbol 'α' wird 'Alpha' ausgesprochen. 'Sony' und 'like.no.other' sind eingetragene Warenzeichen der Sony Corporation, Japan.



Das neue  
Wohn-  
und Wohlgefühl...

mit welchem  
wir alle ihre  
Ideen und  
Visionen  
Wirklichkeit  
werden lassen!



AUS GUTEM GRUND

ARDEX Schweiz AG  
Kalchengasse 1  
CH-8302 Kloten  
Tel. +41 (0) 43 355 19 19  
Fax +41 (0) 43 355 19 18  
info@ardex.ch  
[www.ardex-pandomo.ch](http://www.ardex-pandomo.ch)

© 2006 ARDEX Schweiz

**panDOMO**®  
die fugenlose Flächengestaltung!

# News aus der Polarforschung

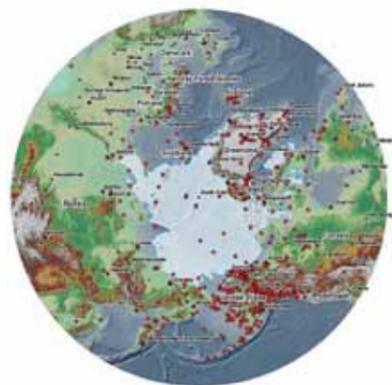
Zusammengestellt von Peter Balwin



## Auf der digitalen Karte durch die Arktis

Dank dem Internet kann man auch als Laie an den Arbeitsgrundlagen der Polarforscher teilhaben. Eine dieser Grundlagen ist eine interaktive Online-Karte der Arktis unter anderem mit Informationen über Projekte, mit Links, Satellitenbildern und geografischen Gegebenheiten. Die Seite ist in Englisch.

(Quelle und Web-Tipp: [www.armac.org](http://www.armac.org))



## Internationales Polarjahr 2007–09

Seit seiner Eröffnung am 1. März in Paris läuft das Internationale Polarjahr auf vollen Touren. Tausende von Wissenschaftlern auf über 60 Ländern gehen in der Arktis und in der Antarktis an die Arbeit mit dem Ziel, das Wissen um die Polargebiete auf einen Schlag zu vervielfachen.

Dieses riesige interdisziplinäre Forschungsprogramm erstreckt sich über zwei polare Sommer und Winter und endet im März 2009. Damit lassen sich zwei volle Jahreszyklen mit ihren unterschiedlichen Phänomenen abdecken. Ein erster derartiger Anlass fand 1882/83 auf Initiative von Carl Weyprecht statt, dem Mit-Entdecker von Franz-Josef-Land.

Es folgte ein Polarjahr 1932/33 sowie das Internationale Geophysikalische Jahr 1957/58. Beim jetzigen, dem 4. Polarjahr, werden erstmals auch Menschen einbezogen, die in der Arktis leben. Auch auf den Kontakt mit der Öffentlichkeit wird besonders eingegangen.

(Quelle und Web-Tipp: [www.ipy.org](http://www.ipy.org))

## Arktisbewohner setzen auf traditionellen Lebensstil

Eine überwältigende Mehrheit der einheimischen Volksgruppen in der Arktis glaubt, dass traditionelle Lebensweisen wie Jagd, Bootsbau und Werkzeugherstellung auch heute wichtig sind für ihre Identität. Dies belegt eine neue Sozialstudie über die indigenen Völker im hohen Norden.

Als vor vielen Jahrzehnten die Lohnarbeit selbst in die hintersten Siedlungen vorgedrungen war, waren sich viele Fachleute sicher, dass Inuit und andere einen Vorteil aus dieser neuen Lebensweise ziehen würden und dafür die Jagd und die althergebrachte Nahrungszubereitung aufgeben würden. Die Studie zeigt nun, dass sich zwar der Lebensstil tiefgreifend verändert hat, dass aber traditionelle Werte weiterhin bei neun von zehn Inuits eine grosse Bedeutung haben.

Einkommen aus der Lohnarbeit wird vielfach dazu verwendet, den alten Lebensstil mit seinem starken Familienzusammenhalt, der Nachbarschaftshilfe und der alten Kultur aufrecht zu erhalten.

(Quelle: National Science Foundation)

## Meereis: Weitere Negativrekorde

Das dramatisch schnelle Abschmelzen der arktischen Packeisdecke gibt weiterhin viel zu reden. Die Prognosen und immer neue Satellitenbeobachtungen jagen sich. Mitte September hatte die Ausdehnung des arktischen Meereises mit nur noch 4,14 Millionen Quadratkilometer einen historischen Tiefstwert erreicht, so dass sogar die Nordwestpassage entlang der Nordküste Nordamerikas erstmals eisfrei ist. Es ist durchaus möglich, dass sich diese Fläche bis Ende September (nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe) noch mehr verringert.

Beachtenswert ist die nördlichste jemals festgestellte Eisgrenze auf 85°30' nördlicher Breite. Unterdessen melden Forscher vom deutschen Forschungseisbrecher «Polarstern», dass grosse Flächen des arktischen Meereises im zentralen arktischen Becken in diesem

Jahr nur einen Meter dick und damit etwa 50 Prozent dünner sind als im Jahr 2001.

Die Dicke des arktischen Meereises hat seit 1979 abgenommen. Ozeanographen fanden zudem einen besonders hohen Anteil an Schmelzwasser im Meer und eine grosse Anzahl von Schmelztümpeln. Neueste Messungen der Dänischen Technischen Universität lassen befürchten, dass der Arktische Ozean bereits in 15 Jahren, also im Sommer 2022, eisfrei sein könnte.

(Quellen: Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, European Space Agency, National Snow and Ice Data Center)

Satellitenaufnahme der McClure Strait im kanadischen Arktis-Archipel vom 31. August 2007. Durch diese Meeresstrasse führt die direkteste Route auf der Nordwestpassage.  
Grünlich: Meereis. Grau: Land. Bild: ESA



## Älteste DNA gefunden

Erstmals wurde aktive und noch lebende Erbstruktur DNA in Bakterien gefunden, welche über eine halbe Million Jahre alt sind. Niemals zuvor hat man Spuren von derart alten, noch lebenden Organismen entdeckt. Diese Sensation, welche zum besseren Verständnis der Zellalterung und zur Frage nach Leben auf dem Mars beitragen wird, gelang einem internationalen Forscherteam unter der Leitung von Professor Eske Willerslev von der Universität Kopenhagen. Die Wissenschaftler fanden die Actinobacteria genannten Bakterien nach Grabungen im Dauerfrostboden im nordwestlichen Kanada, in Nordost-Sibirien und in der Antarktis.

(Quelle: Universität Kopenhagen)



## Adéliepinguine wechseln von Fisch zu Krill

Während Hunderttausenden von Jahren erbeuteten Adéliepinguine in der Antarktis Fisch als Hauptnahrung – bis sie vor gut 200 Jahren auf Krill und andere kleine Meeresorganismen umstellten, welche eine bedeutend tiefere Stufe der Nahrungspyramide einnehmen. Der Zeitpunkt dieser abrupten Nahrungsumstellung fällt zusammen mit der Zunahme des Pelzrobberfangs und der darauf folgenden Waljagd im Südozean.

Robben und Wale fressen hauptsächlich Krill. Nach der drastischen Reduktion der Bestände an Krill fressenden Robben und Bartenwalen in der Antarktis im 19. und frühen 20. Jahrhundert nahm die Menge an Krill zu. Die Adéliepinguine reagierten schnell: Krill war für sie leichter zu erbeuten, und vor allem war es jetzt in riesigen Mengen verfügbar.

Ausgrabungen von verlassenen Adélie-Kolonien liefern bestens erhaltene Reste von Knochen, Federn und Eierschalen, die viele hunderttausend Jahre alt sein können. In diesen Funden enthaltene Kohlen- und Stickstoffisotope verriet den amerikanischen Forschern, was die Pinguine damals gefressen hatten.

(Quelle: Proceedings of the National Academy of Sciences der USA)

## Mehr Chemikalien – mehr Mädchen

In zahlreichen arktischen Siedlungen von Sibirien über Kanada bis Grönland werden zwei Mal so viele Mädchen geboren wie Knaben. Schuld daran ist ein Chemikalien-Cocktail aus südlicheren Gefilden, der in die Arktis gelangt, sich im Menschen anreichert und die Hormone von Neugeborenen verändern kann.

Es ist schon länger bekannt, dass sich Schwermetalle und andere Umweltgifte in der Nahrungskette des Nordens ablagern. Robben, Wale und ganz besonders Eisbären erhalten eine 1 Million Mal höhere Dosis davon als das Plankton im Meer (dem ersten, untersten Glied der Nahrungskette). Dort, wo Urvölker wie die Inuit sich noch traditionell durch die Jagd ernähren, zum Beispiel in Nord- und Ostgrönland, ist das Problem besonders gravierend. In den Siedlungen nahe der US-Basis Thule kommen keine Knaben mehr zur Welt.

(Quelle: Arctic Monitoring and Assessment Programme)

PolarNEWS

# Der Segelmeister

An Land geht der Schwarbrauenalbatros nur zum Brüten. Den Rest des Jahres verbringt der grosse Vogel lieber auf dem Meer. Dort kann er seine Lust am Fliegen besser ausleben.



Von Peter Balwin (Text)  
und Ruedi Abbühl (Bilder)

«Jetzt gehöre ich zu einer höheren Klasse der Sterblichen – weil ich den Albatros gesehen habe!» Nicht erst vor hundert Jahren haben Albatrosse die Menschen entzückt, als jener Reisende diesen berühmten Ausspruch tat. Seit die ersten Seefahrer sich über den Äquator wagten, um auf der südlichen Halbkugel nach Passagen und Ländereien zu suchen, seit jener Zeit haftet dem grössten fliegenden Vogel etwas Mythisches an. Während die Küstenbewohner überzeugt waren, dass die Albatrosse die Seelen ihrer Verstorbenen darstellten, glaubten Seeleute daran, dass Albatrosse niemals an Land kämen und deshalb ihre Eier unter den Flügeln über die Meere tragen würden. Natürlich hat die moderne ornithologische Forschung solche Thesen längst korrigiert. Heute weiss man erstaunlich viel über diese majestätischen Seevögel, die zur Gruppe der Röhrennasen gehören. Das Wissen über die Albatrosse füllt Bücher. Dies ist eigentlich selbst in unserer modernen Zeit nicht selbstverständlich, wenn man bedenkt, dass Albatrosse den grössten Teil ihres Lebens weit draussen auf dem Meer verbringen. Dass die Biologen trotzdem so viele Geheimnisse gelüftet haben, hat mit der Lebensweise dieser Vögel zu tun: Sie brüten oft in dichten Kolonien – dort haben Forscher ein leichtes Spiel. Oder man bestückt die grösseren Vertreter dieser Vogelgruppe mit Satellitensendern. Man hat dabei rekordverdächtige Daten über Flugstrecken erhalten und überraschende Einsichten über den Verbleib der Albatrosse auf See gewonnen.

### «Einkaufstour» im Polarmeer

Eines dieser «Forschungsobjekte» ist der Schwarzbrauenalbatros. Er ist der häufigste der kleineren Albatrosse im Südpolarmeer. Lange Zeit jedoch, bevor dieser schöne Albatros zum Vielflieger wird, beginnt seine Karriere genau wie diejenige eines jeden anderen Vogels – an Land, in einem Ei. Aber schon in diesem Lebensabschnitt lässt sich die Grösse des zukünftigen Vogels erahnen, denn das Ei wiegt rund 260 Gramm. Dies sind immerhin gut 9 Prozent des Gewichts eines ausgewachsenen Schwarzbrauenalbatrosses. Rechnerisch wäre das etwa so, wie wenn eine Frau einen über sechs Kilogramm schweren Säugling zur Welt bringen würde...

Wie bei allen anderen 21 Albatrosarten, die es auf den Weltmeeren gibt, wächst der Kleine als Einzelkind heran. Stolz und «flauschig» anzusehen in seinem hellgrauen

Daunenkleid, thront der junge Schwarzbrauenalbatros auf seinem Nest, das einem kleinen Turm gleicht. Diesen typischen Nesthügel bauten seine Elternvögel aus Erde, Gras und Wurzeln. Während fast 70 Tagen hatten die Altvögel das Ei ausgebrütet, wobei sie sich alle ein bis zwei Wochen beim Brüten abgelöst haben. In der ersten Dezemberhälfte war es dann so weit: Im schönsten Südsommer schlüpfte der Jungvogel und schaute schon wenig später keck von seinem 20 bis 35 Zentimeter hohen Neststurm in die grosse Kolonie hinaus. Jetzt beginnt das grosse Fressen – etwa jeden zweiten Tag besuchen die Altvögel ihr Küken und bringen ihm gute Sachen mit von weit draussen: Tintenfische, Krill und Fische sind gefragte Babynahrung, durch die Eltern von der Meeresoberfläche aufgesammelt (Albatrosse tauchen eher selten; höchstens drei bis fünf Meter tief). Jede «Einkaufstour» der Eltern führt zwischen 500 und 2000 Kilometer vom Neststandort weg, hinaus in die Weiten des Südlichen Polarmeeres, irgendwo zwischen 40 Grad und 70 Grad südlicher Breite. Mit Fütterungsportionen von immerhin rund 570 Gramm pro Mahlzeit gedeiht unser kleiner Schwarzbrauenalbatros schnell und prächtig. Im Alter von erst 90 Tagen wiegt er stattliche vier bis fünf Kilogramm und schlägt damit seine Eltern in der Gewichtsklasse.

Nochmals gute drei Wochen später, mit rund 16 Wochen, hat der Jungvogel wieder etwas abgenommen und startet schliesslich mit einem Fluggewicht von 2,5 bis 3,5 Kilogramm in sein Fliegerleben über den Wellen. Nun wird es drei bis sechs Jahre



Mit seinen 2,5 Metern Flügelspannweite lässt der Schwarzbrauenalbatros den Menschen unter sich klein aussehen. Der Vogel ist ein perfekter Segler.

dauern, bis unser Schwarzbrauenalbatros das nächste Mal wieder Land berührt – denn jetzt beginnt das Dasein als einer der prächtigsten Seevögel, die es gibt.

### Meister im Fliegen

Nach der Brutzeit, wenn für die Schwarzbrauenalbatrosse die Zeit in der Kolonie an Land endlich vorbei ist, zieht es sie nordwärts aufs Meer hinaus. Die Kolonien leeren sich bis Ende April. Wer in den zwölf Brutkolonien auf den Falklandinseln gebrütet hat, trifft sich im Südwinter von Mai bis September über dem kalten Meeresstrom vor den Küsten Argentiniens, Uruguays und Brasiliens.

Dort erreichen die Albatrosse die nahrungsreichen Gewässer über dem Gebiet des Patagonischen Schelfmeeres und bis hinauf auf 15 Grad südliche Breite. Diejenigen Vögel, welche aus den Albatroskolonien auf Südgeorgien stammen, nehmen Kurs auf die Küste von Südafrika, wo ihnen der ebenfalls kalte, planktonreiche Benguelastrom ein Auskommen sichert. Im Südwinter halten sich sämtliche Schwarzbrauenalbatrosse, die es gibt, auf dem offenen Meer der Südhalbkugel auf – immerhin mindestens drei Millionen Individuen.

Taucht ein Schiff am Horizont auf, werden die Albatrosse neugierig. Besonders unser Schwarzbrauenalbatros folgt häufig den Schiffen über weite Strecken. Das ist der Moment, in dem seine herausragenden Qualitäten als Flieger zur Geltung kommen. Genetisch nahe verwandt mit den fluglosen Pinguinen, segelt der Albatros auf seinen grossen Schwingen mit einer Flügelspann-



Im Wind stehend, beeindruckt dieses Männchen mit gestellten Flügeln ein Weibchen – genauestens beobachtet von einem Konkurrenten.

weite von bis zu 2,5 Metern scheinbar schwerelos und «leichtfüssig» durch den Wind und über die Wellen, bewundernd beobachtet von den Passagieren an Deck der Schiffe.

Schwarzbrauenalbatrosse und ihre Artverwandten sind hervorragende Gleiter. Sie können lange Strecken zurücklegen, ohne ein einziges Mal mit den Flügeln zu schlagen – und verlieren dabei nur gering an Höhe. Ornithologen haben für Albatrosse eine Verhältniszahl von 22 berechnet (in der Aviatik spricht man von Gleitzahl), was bedeutet, dass ein Albatros 22 Mal weiter gleiten kann, als er gerade hoch ist. Zum Beispiel kann ein 10 Meter über dem Meer fliegender Albatros 220 Meter weit gleiten, ohne die Flügel zu bewegen. Adler und Geier hingegen müssen mit einer Gleitzahl von nur 15 auskommen...

Gleiten wirkt bereits sehr elegant, aber für uns Landratten ist es noch viel faszinierender, einen Schwarzbrauenalbatros beim dynamischen Segelflug zu bewundern. Für diese Energie sparende Flugweise muss der Wind stärker als 18 Kilometer pro Stunde wehen – sonst kann sich der schwere Vogel nicht vom Wasser erheben, wo er schwimmend rastet, so lange die Windgeschwindigkeit zu gering zum Fliegen ist.

Zum Glück pfeift der Wind meistens stark genug im Südatlantik und im Südpolarmeer, so dass der Schwarzbrauenalbatros die Kräfte des Windes mühelos für sich nutzen kann. In einem stetigen Aufsteigen seitlich gegen den Wind gewinnt der Vogel an Höhe.

Für einen problemlosen Flugstart bevorzugen Albatrosse Hänge mit einer starken Neigung.

Etwa zehn Meter über den Wellen nimmt die Windenergie drastisch ab – der Albatros gleitet wieder nach unten, den Wellen entgegen. Knapp über der bewegten Wasseroberfläche verliert der Wind erneut an Kraft, so dass der Albatros zu einem weiteren Höhenflug ansetzen muss.

Fast zum Vergnügen, so scheint es, berührt er dabei manchmal mit der äussersten Flügelspitze ganz knapp die aufgebäumte Welle. Diese Flugtechnik führt unweigerlich zu einem Zickzackkurs: Die zurückgelegten Strecken beim dynamischen Gleiten sind um die Hälfte länger als die Luftlinie. Trotzdem: Eine solche Strecke legt er ohne Muskelkraft zurück! Dies verdeutlichen



Herzmessungen beim grösseren Bruder, dem Wanderalbatros; sein Puls beim Gleiten war genau gleich hoch wie in der Ruhephase. Sobald allerdings die langen Flügel bewegt werden müssen, steigt der Energieverbrauch wie zum Beispiel beim Starten von Land oder vom Wasser: Aktives Fliegen mit Flügelschlagen erhöht den Puls um das Vierfache. Diese Studie macht deutlich, dass Albatrosse ohne Wind nicht überleben könnten. Ist dies ein möglicher Grund, weshalb sie – abgesehen vom Galapagosalbatros – nicht in den häufig windstillen Tropen vorkommen?

Um solchen Gratistransport durch die Windenergie zu optimieren, hat die Natur den Albatrossen eine Schulterperre mit auf den Weg gegeben. Dank dieser Klemmvorrichtung im Schultergelenk benötigt der Vogel keinerlei Muskelenergie, um seine Flügel ausgespannt zu halten. Diese Klemme verhindert bei vollständig gestrecktem Flügel, dass der Flügel höher als bis zur Horizontalen angehoben werden kann. Erst wenn der Oberarmknochen ganz leicht aus der maximalen Vorwärtsstellung zurückgenommen wird, öffnet sich der Klemmmechanismus, und der Flügel kann über die Horizontale gehoben werden.

### Kandidat der Roten Liste

Nun sind Albatrosse zwar ausdauernde, aber keineswegs geschickte Flieger, vor allem wenn es um plötzliche Flugmanöver geht. Sie können schlecht schnell ausweichen, sollte sich ihnen etwas in die Flugbahn stellen. Man könnte meinen, Wendigkeit ist auf den weiten Meeresflächen nicht gefragt, doch die Zeiten haben sich geändert. »

# Atemberaubende Abenteuer auf Schiffsexpeditionsreisen



Highlights aus dem neuen Katalog Terra incognita:

Entdeckung der indigoblauen Fjorde Norwegens und des Tierparadieses in Spitzbergen.



## Kiel - Longyearbyen

Norwegische Fjorde und Spitzbergen Expeditionsschiff Vistamar (Plantours & Partner) 3. bis 14. Juli 2008 (12 Tage)

### Highlights:

- Bergen, im Hanseviertel Bryggen gehören rund 280 Holzhäuser zum UNESCO-Weltkulturerbe.
- Indigoblauer Geirangerfjord mit den berühmten Wasserfällen «Die sieben Schwestern».
- Die Lofoten-Inselgruppe im Nordmeer: Die 80 Eilande ziehen Schriftsteller, Maler und Künstler in ihren Bann.
- Honningsvåg: Ausgangspunkt für Ausflüge zum Nordkapschieferplateau (307m hoch).
- Der Magdalenenfjord umgeben von Gletschern und Eisbergen.
- Wale beobachten auf einer Zodiacfahrt im Liefdefjord.
- Ny Alesund: Historischer Ausgangspunkt von R. Amundsen und L. Ellsworth beim Versuch 1925 den Nordpol zu erreichen.
- Barentsburg, Russische Polarstation und Bergarbeitersiedlung am Eisfjord.

Wasserfälle und exotische Tierarten in Australiens Wildnis entdecken.



## Broome - Wyndham

Kimberley, Nordwestaustralien Expeditionsschiff True North (North Star Cruises) 10 Reisedaten von März bis September 2008 (14 Tage)

### Highlights:

- Das Geheimnis der Wasserfälle «The Horizontal Falls».
- Wandmalereien der Aborigines.
- Bad in einem Billabong, Beobachtung von Mantarochen, Dugongs und Meeresschildkröten.
- Per Helikopter auf die Spitze des Mount Trafalgar und zum Heli-Fishing.
- Perlenzucht auf Winyalkin Island.
- Angeln im Mitchell River wo die grossen Barramundis zu Hause sind.
- Bradshaw-Zeichnungen an den Felswänden der Vansittart Bay und romantisches Heli-Picknick an den Eagle Falls.
- Die grandiose Aussicht vom Plateau der King-George-Twin-Wasserfällen nach einem abenteuerlichen Aufstieg oder per Helikopterflug.

Auf den Spuren mutiger Abenteurer und Forscher durch die Antarktis.



## Ushuaia - Ushuaia

Falkland-Inseln, Südgeorgien, Südorkney- und Südshetland-Inseln, Antarktische Halbinsel Expeditionsschiff Hanseatic (Hapag-Lloyd Kreuzf.) 28. Januar bis 15. Februar 2009 (19 Tage)

### Highlights:

- Beobachten von Magellan-, Esels- und Felsenpinguine.
- Südgeorgiens aussergewöhnliches Tierparadies: Heimat der Pelzrobber, See-Elefanten und verschiedensten Meeresvögel. Südgeorgien gilt als eines der wichtigsten Brutgebiete des Königspinguins.
- Besuchen Sie per Zodiac die argentinische Forschungsstation auf den Südorkney-Inseln.
- Auf Spurensuche von Ernest Shackleton auf Elephant Island in mitten Eselspinguinen, Kapsturmvögeln und Pelzrobber.
- Paulet Island: Eine der grössten Adélie-Pinguin-Kolonien
- Riesiger Kratertrand aus eisbedeckter Lava auf Deception Island.
- Die Fahrt durch den imposanten, mit Gletschern gesäumten Neumayer- und Lemaire-Kanal.



Schwarzbrauenalbatrosse bleiben ihrem Partner ihr Leben lang treu. Treffen sie sich an Land wieder, gibt's erstmal ein ausgedehntes Begrüssungsritual.

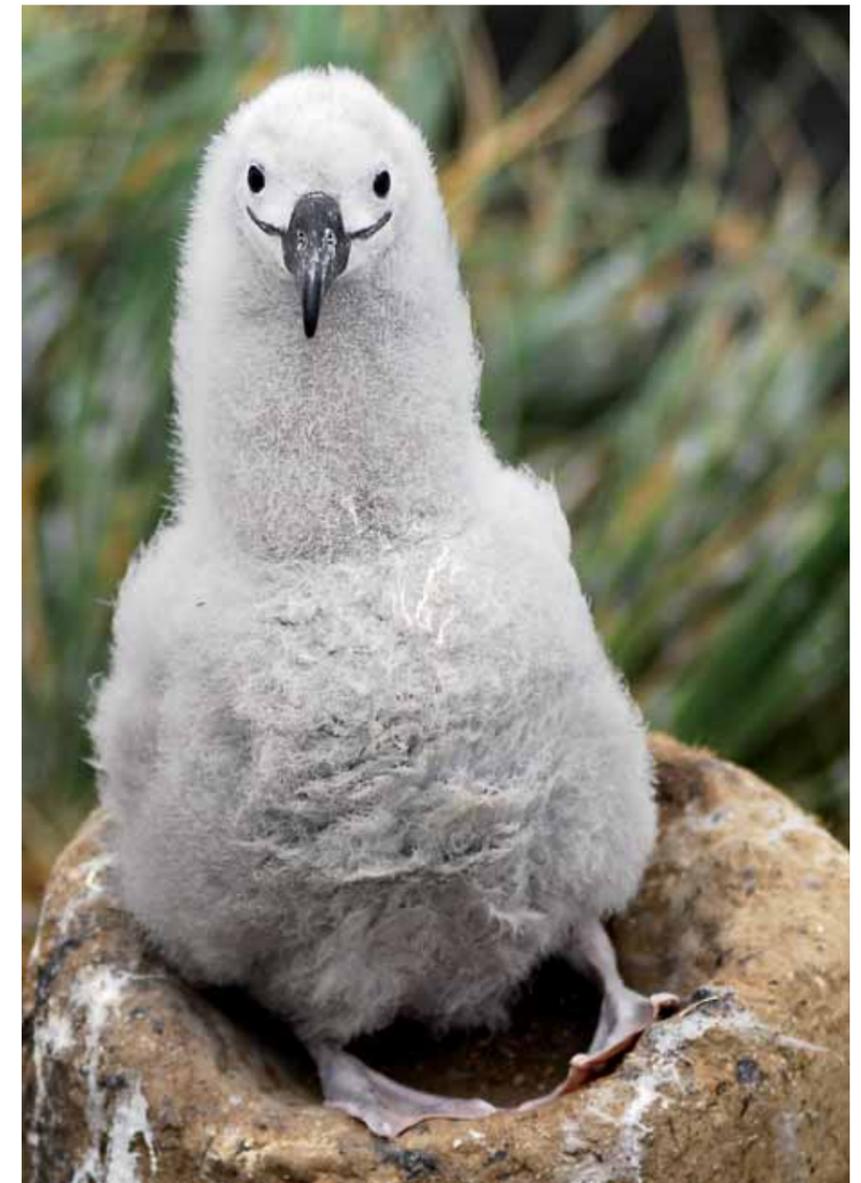
Gemeinschaft mit dem Tiger und den Berggorillas.

Vor wenigen Monaten, im März 2007, hat die Organisation für Ernährung und Landwirtschaft FAO der Vereinten Nationen auf Druck von BirdLife International beschlossen, sich dieses Problems anzunehmen. Vorerst werden Richtlinien für die Mitgliedländer erarbeitet, um Fischereipraktiken zu fördern, welche den Beifang von Albatrossen und anderen Seevogelarten reduzieren helfen sollen. Zusammen mit den anderen, bereits laufenden Schutzprojekten für den Albatros (siehe PolarNEWS Nummer 3) könnte dessen Rettung gerade in letzter Minute eingeleitet worden sein. Auch die Polarreisenden der Zukunft sollen die Chance haben, sich unter den bevorzugten Sterblichen zu wännen – weil sie die Albatrosse gesehen haben. *Polarnews*

Das Leben draussen auf dem Ozean ist gefährlich geworden für die Albatrosse, seit der fischende Mensch grenzenlos und gierig über die Weltmeere streift. Die Hochseefischerei trägt die Hauptschuld daran, dass die Zahlen des Schwarzbrauenalbatrosses rückläufig sind. Allein auf den Falklandinseln, wo sich zwei Drittel des weltweiten Brutbestandes konzentrieren, hat diese Vogelart seit 1995 um fast 70'000 Brutpaare abgenommen. Somit verschwanden mehr als 18 Paare pro Tag! Unterdessen verdichten sich die Beweise, dass die Schwarzbrauenalbatrosse in grosser Zahl mit den Schleppnetz-Vorrichtungen der Fischereiflotten kollidieren oder sich in den Netzen verwickeln. Aber noch viel mehr Opfer fordert die Fischerei selbst, vor allem wenn mit langen Leinen gefischt wird. Die Albatrosse versuchen, den Köder von den in der Langleinenfischerei verwendeten Zehntausenden von Haken zu fressen, während die Leine hinter dem Schiff ins Meer gelassen wird – die Vögel bleiben an den Haken hängen und ertrinken.

Die Behörden der Falklandinseln haben gezeigt, dass «albatrossfreundliche» Fischereipraktiken das Leben von Tausenden Albatrossen retten könnten. Bloss 100 britische Pfund für simple Vorrichtungen müsste ein Fischereischiff aufwenden, um zu verhindern, dass sich die Albatrosse dem Heck des Schiffes zu sehr nähern und in Gefahr geraten.

Bis diese Einsicht bei den Fangnationen durchgedrungen ist, könnte es zu spät sein. Mittlerweile hat die Internationale Naturschutzunion IUCN den Schwarzbrauenalbatros wegen plötzlichem Bestandeinbruch in Südgeorgien und den Falklandinseln als «stark gefährdet» auf der Roten Liste der bedrohten Tierarten eingestuft. In dieser Kategorie findet sich unser Albatros in



Von den schwarzen Brauen ist bei den Jungvögeln noch nichts zu sehen. Dafür sehen sie aus, als würden sie den ganzen Tag vergnügt lächeln.

Wir beraten Sie gerne unter 044 277 49 36 (Mo-Fr 8.30-18Uhr), oder in Ihrer Kuoni Filiale oder in jedem anderen guten Reisebüro.



Vergessene Helden Teil II

## Der Gutmensch aus Grönland

Die Erforschung polarer Regionen hat Helden hervorgebracht, deren Leistungen wir mit Ehrfurcht gedenken. Männer, die übermenschliche Strapazen auf sich nahmen, um die weissen Flecken auf der Landkarte auszufüllen.

Was es nun genau war, das sie zu ihren Höchstleistungen antrieb, dieses Geheimnis nahmen sie mit ins Grab. Die einen brachen sicher zu eigenem Ruhm und Ehre auf, wollten auf Teufel komm raus die ersten sein, die ihren Fuss auf Terra incognita setzten. Andere machten sich auf ins Unbekannte für den Nutzen und Frommen von König und Vaterland, und einige Verwegene wohl auch, um der Enge ihrer Heimat oder gar einer keifenden Ehefrau zu entfliehen. Ganz uneigennützig aber waren die Beweggründe selten.

Eine grosse Ausnahme ist da Knut Rasmussen. Er lebte von 1879 bis 1931. In Grönland wird er kultisch verehrt, ausserhalb der grössten Insel der Erde kennt ihn kaum einer. Ich selbst musste nach Ilulisat reisen, Rasmussens Heimatort in Westgrönland, um von dem grossen Polarforscher zu erfahren. Seine



Knut Rasmussen.

Lebensgeschichte – und vor allem sein Ende – zeugt von wahren Gutmenschentum, das so rar in der Geschichte ist und mein Herz rührt. Knut war der Sohn des Pastors Vilhelm Rasmussen und der Sofie Louise, geborene Fleischer, einer Grönländerin mit dänischen und Inuit-Vorfahren. Sie machte den Jungen schon früh mit seinem Inuit-Erbe vertraut, und bereits als Knirps war Klein Knut ein ausgezeichneter Hundeschlittenführer und Kajakfahrer. Und sie erzählte ihm vor dem Einschlafen die Märchen seiner Vorfahren. Als nun der junge Rasmussen ins Inlandeis aufbrach, tat er das mit Hunden und Schlitten. Ein bekanntes Zitat von ihm lautet: «Gebt mir Schnee, gebt mir Hunde, und den Rest könnt ihr behalten.»

Im Alter von knapp dreissig Jahren gründete er die Handelsstation Thule. Dort zog er quasi den ersten Fair trade auf, gab acht, dass die Inuit nicht übers Ohr gehauen und korrekt für ihre Felle bezahlt wur-

den. Und er sorgte dafür, dass Thule zu seinem ersten Spital kam. Auf seinen zehn Expeditionen erforschte er die Kultur der Inuit, schrieb ihre Sagen, Lieder und schamanistischen Rituale auf, damit diese nicht in Vergessenheit geraten und die Welt von dieser reichen Kultur erfährt. Seine Bücher, die noch heute aufgelegt werden, zeugen im Ton von dem grossen Respekt, der Rasmussen den Inuit entgegenbrachte. Anstatt wie viele andere als Eroberer zu kommen und die Einheimischen auszubeuten, lebte und arbeitete Rasmussen mit ihnen. Er war übrigens der erste, der die Vermutung aufstellte, dass das Wasser um den Pol strömt – eine Tatsache, die heute als Zirkumpolarstrom bekannt ist (mehr dazu Seite 46). Sein Name als Entdecker wird in der aktuellen Diskussion um die Klimaerwärmung selten genannt.

So wie Rasmussen ein Leben als Gutmensch führte, so fand er auch sein Ende. Bei einem seiner zahllosen Besuche bei einem Inuit-Stamm bereiteten diese ihrem grossen Gönner ein Festessen. Aufgetischt wurde eine Eskimo-Spezialität: eine mit Vögeln gefüllte Robbe, die

im Sommer eingegraben wird. Die Fettschicht der Robbe schmilzt, vermischt sich mit den Vögeln, und im Winter, wenn die Robbe wieder Stein und Bein gefroren ist, wird die Delikatesse wieder ausgebuddelt, in Stücke geschlagen, gekocht und serviert. Ob Rasmussen aus lauter Höflichkeit seinen Gastgebern gegenüber von der Scheusslichkeit ass oder ob es ihm gemundet hat, wissen wir nicht. Bekannt ist nur, dass es ihm leider nicht bekam. Er erkrankte an einer Lebensmittelvergiftung, von der er sich nicht mehr erholen sollte und mit 54 starb. Ich möchte gerne etwas älter werden und noch oft nach Grönland reisen. Rasmussen vor Augen, hielt ich mich bei meiner Reise beim Essen an fangfrischen Lachs, zartes Ren und verzichtete für einmal beim Bestellen auf heimische Spezialitäten.

Greta Paulsdottir

# Gebr. Nötzli AG

## BAUUNTERNEHMUNG

**25** Jahre  
Ihr Bau-Team

Maurerarbeiten • Gipsarbeiten • Plattenarbeiten • Kernbohrungen

Brunastrasse 91 • 8002 Zürich

Telefon 044 202 63 08 • Fax 044 202 63 61 • [info@noetzliag.ch](mailto:info@noetzliag.ch)

[www.noetzliag.ch](http://www.noetzliag.ch)

## Für aussergewöhnlich gute Bodenarbeit.



- **DURAPOX** Epoxyd-Bodenbeschichtung
- **DURACON** Acryl-Bodenbeschichtung
- **DURAPUR** Polyurethan-Bodenbeschichtung

**panDOMO**® Moderne Bodengestaltung

**Heiner Kubny AG**

Im Sydefädeli 28, 8037 Zürich

Tel. 044 272 34 00 Fax 044 271 31 51 Mail [office@kubny-boden.ch](mailto:office@kubny-boden.ch) [www.kubny-boden.ch](http://www.kubny-boden.ch)

# PolarNEWS an den Ferienmessen

Der grosse Erfolg der Foto-Ausstellung «Arktis/Antarktis» an den wichtigen Ferienmessen hält an: Nach der Premiere in Bern vergangenen Januar zeigen die Kubnys ihre Bilder nun zum ersten Mal auch an der Ferienmesse in St. Gallen. Auch in Bern werden die Bilder wieder zu sehen sein. Nur in Zürich gibt's ein anderes Programm – allerdings ein ebenso lohnenswertes.

Von Christian Hug (Text)  
und Heiner Kubny (Bilder)

An der Fespo in Zürich riss die Fotoausstellung «Arktis/Antarktis» am Stand von Rosamaria und Heiner Kubny die Besucher schon zweimal zu Begeisterungstürmen hin: Grossformatige Panoramabilder in unwahrscheinlichster Qualität und begeisternden Sujets brachten die Landschaft, die Tier- und Pflanzenwelt den interessierten Besuchern näher. Auch in Bern, wo die Kubnys im vergangenen Januar zum ersten Mal an der jährlichen Ferienmesse präsent waren, entwickelte sich der PolarNEWS-Stand zum Publikumsrenner – und natürlich nahmen auch in der Bundeshauptstadt viele neue und alte Fans der Polarregionen die aktuelle Ausgabe des PolarNEWS mit nach Hause.

Auch im nächsten Jahr werden die Kubnys wieder an der Fespo in Zürich und an der Ferienmesse «Ferien 08» in Bern dabei sein. Mehr noch: Zum ersten Mal markieren die Kubnys auch an der Ferienmesse in St. Gallen Präsenz – was Heiner Kubny besonders freut. «Schon zweimal haben uns die Veranstalter der St. Galler Ferienmesse eingeladen, unseren Stand bei ihnen aufzustel-

len», sagt Heiner Kubny, «doch beide Male waren wir just in diesen Tagen anderweitig verpflichtet. Jetzt endlich klappt's.»

Vom 8. bis 10. Februar 2008 kommen nun auch Reiselustige aus der Region St. Gallen in den Genuss der einzigartigen Kubny-Art-Fotografien, die auf einer vergleichsweise riesigen Fläche von rund 300 Quadratmetern gezeigt wird. Natürlich gehört zum Stand auch das obligate PolarNEWS-Kino, das parallel zur Ausstellung permanent geöffnet ist.

Auch an der Ferienmesse in Bern werden die Kubnys noch einmal ihre Bilderausstellung «Arktis/Antarktis» zeigen, natürlich mit einigen neuen Aufnahmen.

«Nur in Zürich werden wir auf die Ausstellung verzichten», sagt Rosamaria Kubny, «weil wir unsere Bilder dort schon zweimal gezeigt haben.» Statt dessen wird Heiner vom 31. Januar bis 3. Februar zweimal täglich in einem der Fespo-eigenen Vortragssäle ein Referat zum Thema Reisen in den polaren Gebieten halten. Die Referate sind keineswegs nur Fachpersonen vorbehalten, sondern öffentlich zugänglich. Sie dauern rund eine Stunde und sind im Messe-Eintritt inbegriffen.



Der Eingang zur Bilderausstellung am Stand von PolarNEWS.



Eintauchen in eine andere Welt mitten im Messerummel.



Der Stand ist mit modernster Infrastruktur ausgerüstet.



Eines der über 20 grossformatigen Bilder aus der Ausstellung «Arktis/Antarktis»: Eine Kolonie von Königspinguinen, aufgenommen im Sommer 2006 in der St. Andrews Bay auf South Georgia.

**Ferien 08**  
Die Messe für Ferien und Reisen  
Bern, 17.–20. Januar 2008

**Bern – Ferien 08**

Donnerstag, 17. Januar  
bis Sonntag, 20. Januar 2008

Öffnungszeiten:  
Do & Fr 13–21 Uhr  
Sa & So 10–18 Uhr  
[www.ferienmesse.ch](http://www.ferienmesse.ch)

**FESPO 08**  
Die grösste Messe für Ferien und Freizeit  
Zürich, 31. Januar – 3. Februar 2008

**Zürich – Fespo 08**

Donnerstag, 31. Januar  
bis Sonntag, 3. Februar 2008

Öffnungszeiten:  
Do & Fr 13–21 Uhr  
Sa & So 10–18 Uhr  
[www.fespo.ch](http://www.fespo.ch)

**FERIEN MESSE**  
ST. GALLEN

**Ferienmesse**  
**St. Gallen**

Freitag, 8. Februar bis  
Sonntag 10. Februar 2008

Öffnungszeiten:  
Fr 12–20 Uhr  
Sa & So 10–18 Uhr  
[www.ferienmessestgallen.ch](http://www.ferienmessestgallen.ch)

## Gut positioniert

Mit ihrer Präsenz und ihren Erfolgen an den drei wichtigsten Ferienmessen der Schweiz beweisen die Kubnys, dass sie sich nicht nur in der Fotografie, sondern auch in der Reisebranche definitiv etabliert haben.

Denn alle drei Ferienmessen sind von internationalem Format: Aussteller aus aller Welt,

von Australien und Neuseeland über Kanada, die Karibik und Südamerika bis hin zu kleinen verwünschten Inseln werden 2007 vertreten sein. Selbstverständlich ist auch die Schweiz vertreten, wie auch deren Nachbarländer Österreich, Italien, Frankreich und Deutschland.

Nicht nur bei den Destinationen ist die Auswahl gross, sondern auch bei den ver-

schiedenen Arten zu reisen. So sind neben Flügen auch Kreuzfahrten im Angebot, Camping-, Wander-, Velo- und Adventure-Ferien, Tauchtrips und natürlich Wellnessferien.

Der Stand von Heiner und Rosamaria Kubny bietet eine wunderbare Gelegenheit, inmitten des Messerummels in eine inzigartige, spannende, ruhige Welt abzutauchen.



Mit uns zum schönsten Meeresrauschen

**Ferien 08**

Die Messe für Ferien und Reisen

17.–20. Januar

BEA bern expo  
Do/Fr 13–21 Uhr  
Sa/So 10–18 Uhr  
[www.ferienmesse.ch](http://www.ferienmesse.ch)

Sonderschau:

**ARKTIS/ANTARKTIS**

**FESPO 08**

Die grösste Messe für Ferien und Freizeit

31. Januar – 3. Februar

Messezentrum Zürich  
Do/Fr 13–21 Uhr  
Sa/So 10–18 Uhr  
[www.fespo.ch](http://www.fespo.ch)

Gastland:



**Basler Ferienmesse 08**

Die grosse Messe für Ferien und Reisen

15.–17. Februar

Messezentrum Basel  
Fr/Sa/So 10–18 Uhr  
[www.baslerferienmesse.ch](http://www.baslerferienmesse.ch)

Gastland:





# CQ-DX: Eisel ruft Südpol

Jeden Tag funkt Manfred Eisel aus Landquart in die Welt hinaus – am liebsten in Polargegenden. Dort «plaudert» er per Tastendruck über Forschung und Familie.

Von Heiner Kubny (Text und Bilder)

**Sie sind auf die Polargebiete spezialisiert. Warum ausgerechnet diese Weltgegenden? Manfred Eisel:** Seit über 20 Jahren interessiert mich, was Forscher über Klima und Geologie der Kühltische unserer Erde herausfinden, speziell über die Gegend um den Südpol. Da liegt es natürlich nahe, dass ich mit Forschungsstationen wie Bellinghausen, Vostok und Mirny Kontakt aufnehme.

**Wie nehmen Sie Kontakt auf? Drücken Sie am Sender auf «Polar» und rufen solange «Südpol bitte kommen» ins Mikrofon, bis sich jemand meldet?** Zuallererst muss ich vielleicht klarstellen, dass wir nicht in ein Mikrofon reden, sondern wir früher auf dem Telegrafenamt morsen. Wir drücken also noch mit dem Finger die guten alten Piep-Piiiiieep-Piep-Zeichen, nur dass bei uns kein Papierstreifen mit Löchern aus dem Apparat kommt, sondern wir direkt mithören. Aber um auf Ihre Frage zurück zu kommen: Im Grunde ist das schon so, ja, auch wenn das natürlich nicht ganz so einfach geht. Von

Oktober bis März, also während des Südsommers, klappen Verbindungen zum Südpol besser, weil dann auch die atmosphärischen Bedingungen besser sind. In dieser Zeit sind ja auch alle Basen besetzt. Im antarktischen Winter hingegen, wenn die Wetterverhältnisse oft schwierig sind, funktionieren die Verbindungen über so grosse Distanzen nicht mehr so gut. Was nicht weiter schlimm ist, weil in diesen Monaten nur noch wenige Stationen besetzt sind. Der Nordpol ist übrigens wegen der kürzeren Distanz praktisch immer erreichbar.

**Und dann meldet sich irgend jemand aus irgend einem Punkt der Polargegenden?** Wenn ich einen allgemeinen Aufruf mache und jemand gerade am Funkgerät sitzt: ja. Russische Stationen erreicht man normalerweise rund um die Uhr. Bei anderen und insbesondere zu Driftstationen ist es zuweilen sehr schwierig. Aber weil ich mit vielen Stationen seit Jahren Kontakt habe, kann ich diese auch einzeln anpeilen, oder wir vereinbaren einen «Gesprächstermin». Wir Funker nennen das Sked.

**Worüber tauscht ihr euch aus?**

Durch mehrere Funkkontakte lernt man den Operateur kennen. Ich erfahre einiges über seinen Aufgabenbereich auf der Station. Natürlich «plaudern» wir auch über Privates, was der Forscher zu Hause macht, ob und worüber er seine Doktorarbeit schreibt, ob er verheiratet ist. Am Ende der Verbindung gibt er normalerweise noch kurz die Wetterdaten durch.

**Haben Sie schon Leute aus den Polargegenden, mit denen Sie funkten, real kennen gelernt?**

Ja, die Gelegenheit ergab sich schon einige Male, vor allem mit Funkern aus westlichen Ländern, insbesondere aus Deutschland. Von den Russen habe ich erst einen von Angesicht zu Angesicht kennen gelernt, aber mit vielen anderen halte ich seit Jahren immerhin auch Kontakt via Email. Da kann man sich dann gegenseitig auch Bilder von sich schicken. Funker haben gerne persönlichen Kontakt zueinander – wenn es die Zeit oder die finanzielle Situation erlaubt.

**Sie besitzen Dutzende von Karten...**

Das sind sogenannte QSL-Karten. QSL ist ein Funk-Code und bedeutet «Ich sende Ihnen eine Empfangsbestätigung». Jede

Station, die einen Kontaktaufruf eines Kollegen zum ersten Mal annimmt, schickt dem Sender so seine Visitenkarte. Unter Funkern sind QSL-Karten begehrte Sammler-Objekte.

Durch meine rege Funkerei mit russischen Stationen besitze ich viele rare Karten. Das brachte mich übrigens in den Achtzigerjahren, als das politische Klima zwischen Ost und West noch angespannter war, einige Male in ein schräges Licht. Der Postbote machte damals schon mal die eine und andere Bemerkung, wenn er Post aus Russland brachte. Und bevor ich das Schweizer Bürgerrecht erhielt, musste ich über meine Russland-Kontakte erschöpfend Auskunft geben.

**Wenn wir schon dabei sind:**

**Warum so viele Russen?**

Ganz einfach: Für die Russen war vor der Zeit von Glasnost das Funken oft die einzige Möglichkeit, Kontakt zu Nicht-Ostblock-Ländern Kontakt aufzunehmen und sich auszutauschen. Die Westler auf ihren Stationen machten sich eher rar.

**Welchen Stellenwert hat das Funken in Polargegenden heute?**

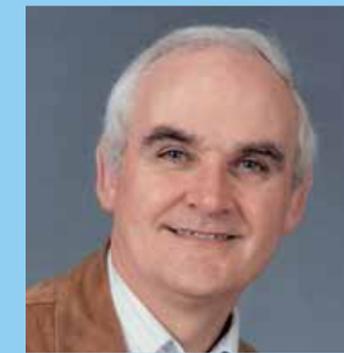
In den Anfängen der Polarforschung war das Funken die einzige Verbindung zur Aussenwelt. Aber inzwischen ist sein Stellenwert unbedeutend. Heute stehen den Forschungsstationen Satellitenverbindungen für Telefon und Email zur Verfügung. Wenn jemand heute noch funkt, nimmt er sich nach seiner Tagesarbeit Zeit dafür.

**Als Hobby sozusagen.**

Ja. Allerdings ein sehr nützliches, zumindest für mich: Durch die vielen Kontakte mit Polarfunkern bin ich sensibilisiert, wenn ich in der Presse Berichte über Ozonloch, Erderwärmung und Klimawandel lese. Im direkten Austausch mit den Funkern bin ich gut informiert, und so kann ich im Freundeskreis besser auf solche Probleme hinweisen.



Geräte mit vielen Knöpfen und Drehreglern gehören zur Ausrüstung eines Funkers.



Manfred Eisel

1940 in Deutschland geboren, ist Manfred Eisel seit 1970 Amateurfunk, zuerst als «Short Wave Listener». 1972 erhielt er die UKW-Lizenz, 1984 nach bestandener Morseprüfung die Lizenz für Kurzwellenfrequenzen. 1996 bis 99 war Eisel Kurslehrer für vordienstliche Funkerkurse der Übermittlungstruppen in Chur. Eisel lebt heute in Landquart. Der ehemalige Betriebsleiter eines Möbelgeschäftes ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Wenn er nicht gerade in seinem Funkerkeller ist, widmet er sich gerne der Philatelie.

**Können Sie mit Ihrem Sender auch Funkverkehr stören, Walfänger ärgern oder Inuit-Polizeifunk abhören?**

Amateurfunk haben weltweit zugeteilte Frequenzen und sind von kommerziellem Radio, Polizei und Rettungsstationen getrennt. Alle Funkgeräte sind sende- und empfangsmässig auf diese Frequenzen abgestimmt. Es ist unmöglich, dass ich Polizei stören kann. Dafür kann ich mit vielen Grönländern privat Kontakt aufnehmen, denn Funken ist dort sehr beliebt. Der Norden Grönlands ist ein regelrechtes Funker-Eldorado.

**Zum Schluss noch ein Highlight aus Ihrer Funker-Karriere...**

Oh, da gibt es viele. 1988 hatte ich täglich Kontakt zu einer russischen Ski-Treck-Expedition in der Arktis. Oder wenn regelmässig Kontakte zu einer Drifteis-Station zustande kommen, dann kann ich deren Weg durchs Packeis verfolgen. Zurzeit gelingt es mir immer wieder, Kontakt zur französischen Drifteis-Station Tara73 aufzunehmen. Die liess sich im September letzten Jahres im Eis einfrieren und driftet voraussichtlich im Herbst 2008 in die Nähe von Spitzbergen.

Mehr zum Polarfunk unter [www.polarstation.ch](http://www.polarstation.ch)

Polarnews



Einige von Manfred Eisels QSL-Karten sind extrem seltene Sammlerstücke.



# Eisbär voraus!

Wer die Inselgruppe Spitzbergen bereist, entdeckt atemberaubende Landschaften und eine vielfältige Tierwelt. Die Kubnys können davon eine Geschichte erzählen.

## Von Rosamaria Kubny (Text und Bilder)

Samstag, 7. Juli 2007: Die Anreisen gleichen sich: Gestern sind wir von Zürich nach Oslo und weiter nach Longyearbyen geflogen und dort ein paar Stunden rumgelungert, bevor wir einschiffen. Die «Professor Multanovskiy» ist ein ehemaliges Forschungsschiff mit Eisklasse A mit nur 4,5 Meter Tiefgang, damit es möglichst weit in flaches Gewässer manövrieren kann. 71,6 Meter lang, 12,8 Meter breit und 2140 Tonnen schwer. 50 Passagiere finden darauf mit der 20-köpfigen Besatzung Platz.

Bevor wir das Pier verliessen, wurden wir von unserer Expeditionsleiterin Monika Schillat, den beiden Guides Valeska Seifert und Philipp Schaudy sowie unserem «Hotelmanager» Charly Gores begrüsst und in das Leben auf dem Schiff eingewiesen – inklusive der obligaten Seerettungsübung.

Heute morgen sind wir bereit für unseren ersten Landgang und steigen bei leichtem Seegang die Gangway hinunter in die Zodiacs. Unser Guide und der russische Fahrer manövrieren uns gekonnt entlang von Vogelfelsen und bis nahe an die Front des 14.-Juli-Gletschers, eine Gletscherzunge, die über mehrere hundert Meter ins Meer kalbt. Bartrobber liegen faul auf Eisschollen und beobachten uns, während wir mit unseren Booten an ihnen vorbei gleiten. In den

Vogelfelsen und am Wasser tummeln sich Dickschnabellummen, Papageitaucher, Eismöwen und Gryllteisten. Ach, ist es schön, wieder hier zu sein, in Ruhe die unberührte Natur, die faszinierende Tier- und Pflanzenwelt zu geniessen. Dieses wunderbare Gefühl zieht uns immer wieder in polare Gebiete.

Da der Wind ein wenig zugelegt hat, ist der Rückweg zum Schiff ein bisschen bewegter, und wir freuen uns alle auf ein warmes Mittagessen. Am Nachmittag geht's auf zur zweiten Exkursion, diesmal in die ehemalige Bergbausiedlung Ny Ålesund. Der Ort liegt an der Südseite des Kongsfjord, mit dem Kongsgletscher als wunderbare Kulisse im Hintergrund.

Ny Ålesund ist heute ein internationales Forschungszentrum mit 20 im Winter und 200 im Sommer hier lebenden Bewohnern und gilt als die nördlichste Dauersiedlung der Welt. Hier war auch der Ort, von dem aus Roald Amundsen 1925 mit seinem Luftschiff «Norge» startete, um via Nordpol nach Alaska zu fliegen. Es ist ein aufregendes Gefühl, am Ort zu sein, wo einst kühne Männer ihr Leben riskierten, um die Welt zu erforschen.

### Der erste Eisbär

Sonntag, 8. Juli 2007: Bei strahlendem Sonnenschein und kräftigem Wind erwachen wir an der Nordwest-Ecke von Spitzbergen.

Wunderschöne Landschaft, strahlende Gletscher und dunkle spitze Berge! Wegen genau dieser Berge kam der Holländer Willem Barents bei deren Entdeckung im Jahre 1596 auf die Idee, die Insel Spitzbergen zu nennen. Valeska hat auf Amsterdamøya einen Eisbären entdeckt. Da wir unseren ersten Eisbären natürlich aus der Nähe betrachten wollen, steigen wir bei hohem Wellengang in unsere Zodiacs und cruisen den Strand entlang. Mit dem Fotografieren müssen wir uns beeilen, denn der Eisbär verschwindet schnell mal hinter einem Hügel, und das Schauspiel ist vorbei.

Für den Nachmittag sucht sich unser Kapitän einen neuen Landungsplatz, und zwar weit hinein in den Raudfjord. Wir landen schliesslich auf der Buchananhalvøya und wandern über grosse Felsbrocken ins Innere der Halbinsel. Wir teilen uns in zwei Gruppen. Die geübten Wanderer gehen weiter auf den steinigen Rücken zu einem Aussichtspunkt, der einen wunderbaren Blick auf die Gletscher ringsherum bietet.

Unsere Gruppe schaut allerdings gebannt auf den Boden, da wir die ersten blühenden Pflanzen finden: Silberwurz, roter Steinbrech, stengelloses Leimkraut und noch viele mehr. Auf dem Rückweg begegnen wir einem Schneehuhnpaar.

Das Postkartenwetter ermöglicht uns zusätzlich eine Abendexkursion zur Hamiltonbucht



Auch wenn es auf den ersten Blick nicht so aussieht: Überall setzt sich Leben in dieser kargen Umgebung durch. Das behaarte Läusekraut wird zum begehrten Fotosujet, für das die Fotografen körperlichen Einsatz nicht scheuen.

am nordwestlichen Ende des Raudfjordes. Hier gibt es steile Vogelfelsen, und mehrere Gletscherzungen brechen in mächtigen Stufen zur Bucht hinab. Die Vogelfelsen auf der Südseite sind von einer grossen Zahl von Dickschnabellummen, Dreizehnmöwen und vereinzelt Gryllteisten besetzt. Wir nehmen das geschäftige Treiben am Vogelfelsen mit all unseren Sinnen wahr und fahren weiter zur gewaltigen Front des Hamiltongletschers. Der Rückzug des Gletschers ist deutlich zu erkennen, als uns der Guide erzählt, bis wohin der Gletscher einmal reichte.

### Wandern oder knipsen?

Montag, 9. Juli 2007: Beim Erwachen entdecken wir, dass die «Professor Multanovskiy» im lockeren Treibeis Richtung Hinlopenstrasse fährt. Am Alkefjellet steigen wir bei starkem Wind in die Zodiacs und fahren zu den spektakulären Basaltklippen, wo etwa 60'000 Dickschnabellummen-Paare brüten. Wir wundern uns, dass sie auf den unwirtlichen Felsvorsprüngen überhaupt Platz finden, ihr Ei auszubrüten.

Für den Nachmittag ist wieder eine Wanderung in der Tundra vorgesehen: Wir schliessen uns der «Geniessergruppe» an, um mit der nötigen Sorgfalt die wunderbare Pflanzenwelt zu fotografieren. Eine kleine Rentierherde beäugt uns – Kurzschnabelgänse watscheln vor uns über die Tundra.

Zurück auf dem Schiff, lassen wir den Tag noch einmal Revue passieren und besprechen die Weiterfahrt. Nach dem Abendessen gleiten wir durch dichtes Packeis hinaus aus der Hinlopenstrasse und sehen unvermittelt zwei Finnwale und rund 15 Zwergwale. Es ist fantastisch zu beobachten, wie die Mitreisenden neugierig die Wale bestaunen. Auch ich erwische mich jedes Mal, wenn's

in meinem Innern anfängt zu kribbeln, denn bei so viel Natur kann niemand ruhig bleiben. Was für ein prächtiger Ausklang dieses Tages!

### Lieber weg hier!

Dienstag, 10. Juli 2007: «Guten Morgen, liebe Passagiere», spricht die Expeditionsleiterin um 7.15 Uhr durch die Bordsprechanlage und reisst uns aus dem Schlaf. «Bei strahlendem Wetter erreichen wir demnächst unseren Ankerplatz auf der Nordseite der Lågøya-Insel.» Wegen flacher unkartierter Gewässer ankert das Schiff in einer Distanz von etwa 2,5 Seemeilen (4,5 Kilometer) von Purchasneset, der Nordspitze der Insel, so dass uns eine 20-minütige bewegte Schlauchbootfahrt bevorsteht.

Vor der Insel und im Wasser entdecken wir einige Walrosse. Etwas weiter östlich entdecken unsere Guides auch «etwas Weisses» am Strand, sie lassen sich jedoch vorerst nichts anmerken... Als wir an Land gehen, schwimmen einige Walrosse auf uns zu, um uns zu begrüßen. Eine andere Gruppe döst am Strand. So haben wir wunderbare Motive zum Fotografieren.

Hinter der 25-köpfigen Walrossgruppe am Strand wird der ominöse «weisse Punkt» grösser, und einige Augenblicke später erkennen wir, dass wir Besuch von einem Eisbären bekommen haben... Der riesige Mutz schnuppert zwar in unsere Richtung, bleibt aber stehen. Hat er uns vielleicht als leichte Beute ausgemacht? Ein Eisbär in so einer geringen Entfernung bedeutet Gefahr! Unsere Guides blasen zum Rückzug. Schade... Das hätte sicher tolle Fotos gegeben. Doch unsere Sicherheit geht vor, weshalb wir wenig später wieder in unseren Zodiacs sitzen und in Richtung Schiff tuckern.

Den Nachmittag mit viel Wind und unruhiger See verbringen die Seetüchtigen beim Shopping im Souvenirladen, andere pfausen die nächsten Stunden wohlbehalten in ihren Kajütenbetten. Immerhin: Gegen Abend können wir Zwergwale und Bartrobber beobachten, die sich auf Eisschollen ausruhen.

### Jede Menge Eisbären

Mittwoch, 11. Juli 2007: Über Nacht fahren wir durch einige Treibeisfelder weit in die Hinlopenstrasse hinein. Das Wetter ist herrlich: Wir geniessen die Zeit an Deck, während Eisschollen wie Teppiche an uns vorbeiziehen. Plötzlich liegt vor uns eine dicht gepackte Eisfläche, die bis zum Horizont reicht. Wir drehen bei, und unsere Expeditionsleiterin Monika Schillat ruft eine Krisensitzung aus. Das Eis sei zu kompakt, sagt sie, um zügig durchzubrechen. Unglücklicherweise haben Nordwinde am Vormittag auch noch viel Eis hinter uns her in die Hinlopenstrasse geschoben, so dass wir Gefahr laufen, vom Eis eingeschlossen zu



Die majestätische Weite der Landschaften in den Buchten verschlägt einem buchstäblich die Sprache – wie hier im Magdalena-Fjord im Nordwesten der Inselgruppe. Viele Krabbentaucher brüten hier, hin und wieder kalbt der Gletscher laut krachend ins Meer.



Die Reiseroute um Spitzbergen mit der «Professor Multanovskiy».



Fotografen nennen ein Bild wie dieses einen Lucky Shot, einen Glückstreffer: Neugierig schnuppert die Eisbärenmutter in Richtung Schiff und Menschen. Das ruhige Wasser spiegelt das mächtige Tier.

werden. Der Kapitän und das Expeditionsteam beschliessen, den Rückzug anzutreten, und wir nehmen wieder Kurs gegen Norden. Somit werden uns wohl einige aufregende Erlebnisse entgehen... Naja, damit muss man leben, wenn man in den Polargegenden auf Expedition unterwegs ist.

Doch unverhofft kommt einige Zeit später die Durchsage: Eisbären im Anmarsch! Nichts wie raus auf Deck! Eine Eisbärenmutter mit zwei Jungen betrachtet uns aus nächster Nähe. Neugierig schauen und schnuppern die Bären zu uns herüber. Was für ein faszinierendes Schauspiel, Menschen und Bären fast zum Greifen nah und beide voreinander sicher... Die Bärenfamilie hat keine Eile. Und so können wir doch viele gute Fotos schiessen. Auch das ist Arktis: Wären wir am Vormittag nicht umgekehrt, hätten wir die Bärenfamilie wohl nie gesehen.

Nach dieser aufregenden Begegnung fällt es uns schwer, das Mittagessen einzunehmen, denn einer muss ja jetzt Ausschau halten! Und tatsächlich: Valeska sichtet weitere drei Eisbären voraus, diesmal sind sie aber leider nur mit Fernglas ersichtlich. Doch das Glück ist uns heute mehr als wohlgesinnt: Schon kommt von Backbord her der siebte Eisbär des heutigen Tages übers Eis in unsere Richtung geschlendert.

Viele Ringelrobben liegen faul auf dem Eis herum, deshalb nehmen wir an, dass Bär Nummer Sieben sich auf eine Jagd vorbereitet. Aber weit gefehlt: Er hat mehr Interesse an uns als an seiner Umwelt. Unsere Kameras laufen heiss.

Damit noch nicht genug: Kaum haben wir uns bei Kaffee und Tee aufgewärmt, schleicht sich auch schon Bär Nummer Acht an. Er merkt wohl, dass wir heute schon viele Eisbären vor die Kamera bekommen haben, und trottet auch gleich wieder davon.

Kapitän Igor Stetsun setzt nun definitiv Kurs Richtung Norden, hinaus aus der mit Eis verstopften Hinlopenstrasse. Ein bewegter Tag geht zu Ende, und überaus glücklich liegen wir in unseren Kojen. Zum Einschlafen zählen wir nicht Schafe, sondern Eisbären...

### Barbecue auf dem Vordeck

Donnerstag, 12. Juli 2007: Heute morgen zeigt sich das Wetter von seiner langweiligen Seite – etwas Nebel und alles grau in grau. Doch bald klart das Wetter auf, und als wir gegen Mittag den 8 Kilometer langen Bockfjord erreichen, herrscht wieder schönster Sonnenschein.

Vor uns sehen wir den 506 Meter hohen Sverrefjellet, ein erloschener Vulkan, der vor einigen 100'000 Jahren ausgebrochen ist – wahrscheinlich unter dem Gletschereis. Gegenüber entdecken wir rundliche Berge aus rötlichem Sandstein und Konglomeraten.

Die rote Färbung beruht auf dem hohen Gehalt von eisenhaltigen Mineralien im Sedimentgestein, die bei Luftkontakt oxidieren. Auf der Westseite des Fjordes erheben sich spitzige grau-schwarze Berge, die aus sehr alten Graniten, Gneisen und Marmoren bestehen: Geologen schätzen deren Alter auf über 400 Millionen Jahre.

Wir teilen uns in zwei Gruppen auf. Die Bewegungshungrigen ziehen mit Valeska über die blühende Tundra zum hoch gelegenen Aussichtspunkt. Die weniger Beweglichen, zu denen natürlich auch wir gehören, machen es sich auf dem Boden ungemütlich: Mit schweren Kameras und grossen Objektiven robben wir über Moos und Stein und fotografieren all die schönen Pflanzen der blühenden Tundra. Silberwurz, Svalbardmohn, stengelloses Leimkraut, Läusekraut, roter Steinbrech, Alpensäuerling und einige, von denen wir keine Ahnung haben, wie sie heissen.

Mit surrenden Ellenbogen beginnt um 19.30 Uhr das Abendprogramm: «Hotelmanager» Charly und seine Crew laden uns zur Barbecue-Party auf dem Vordeck ein. Nach dem Essen wird zu russischer Musik getanzt, und unser Grillmeister gibt so manches spontane Tanzsolo. Bei Glühwein lachen und tanzen wir uns an Deck so richtig warm. Ein tolles Erlebnis, mit der russischen Crew zwischen Bergen und Gletschern im Liebesfjord zu feiern!

### Posierende Vögel

Freitag, 13. Juli 2007: Nach ein paar Stunden erstaunlich tiefem Schlaf unternehmen wir einen Zodiacausflug zu der stark zerklüfteten Zunge des Wagonwaybreen. Frisch abgebrochenes Gletschereis treibt knackend im Wasser. Seevögel schwimmen um unsere Boote. Dreizehen- und Eismöwen hocken auf Eisbrocken. Wir bestaunen den Gletscher und landen etwas weiter hinten in einer klei-»

GRATIS

## PolarNEWS bleibt gratis

Böse Zungen lästern, was keinen Preis habe, sei nichts Wert... PolarNEWS beweist das Gegenteil: Wir berichten über die polaren Gebiete dieser Erde und greifen vertieft Themen aus der Wissenschaft und der Tierforschung auf. Wir portraituren Menschen, die in der Kälte leben, veröffentlichen ergreifende Reiseberichte und, und – alles gratis.

Natürlich könnten wir einen Abonnementspreis erheben und das PolarNEWS am Kiosk verkaufen. Aber wir möchten insbesondere Jugendlichen und Schülern diese lehrreiche und brückenschlagende Lektüre nicht vorenthalten: Viele Schulklassen arbeiten im Unterricht mit PolarNEWS.



Dass viele Leserinnen und Leser trotzdem einen Beitrag an unsere Arbeit geben möchten, liegt nicht daran, dass unser Heft «keinen Wert» erhalten soll, sondern weil sie PolarNEWS unterstützen möchten. Wir haben uns deshalb entschlossen, diesen Support zu ermöglichen, indem wir an dieser Stelle eine Postkarte beilegen. Mit ihr kann man übrigens auch weitere Gratis-exemplare von PolarNEWS bestellen.

Redaktion PolarNEWS | Ackersteinstrasse 20 | 8049 Zürich | Mail: [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com)  
Telefon 044 342 36 60 oder Fax 044 342 36 61

[www.polar-news.com](http://www.polar-news.com)



#### Schmutz, Starkl + Partner AG

Wir erarbeiten gesamtheitliche Konzepte (ökologisch, wirtschaftlich und zukunftsgerichtet) in enger Zusammenarbeit mit dem Bauherrn und den Planungspartnern. Fon +41 62 388 03 50, mail@kaelteplaner.ch

# SSP | KÄLTEPLANER.CH

Oertli und Thomas Ulrich verbindet die Leidenschaft für Wärme, Kälte und saubere Luft.  
www.heizen.ch/thomasulrich/



## Oertli bringt Wärme in jede Liegenschaft!

ServiceLine 0800 846 846 (CHF 0.-/min.)

info@oertli-service.ch  
www.heizen.ch



Oertli. Wärme fürs Leben.

a WMH Company

nen Bucht an der Nordseite des Fjordes. Krabbentaucher nisten dort in den Blockfeldern der Berghänge, und wir versuchen, möglichst nahe an die Kolonie heranzukommen. Zur Vogelbeobachtung sucht sich jeder einen möglichst bequemen Platz. Es dauert eine ganze Weile, bis sich die Kolonie wieder beruhigt hat, weil die Tiere uns Menschen als Gefahr einstufen. Doch wir verhalten uns mucksmäuschenstill, und nach über einer halben Stunde landen einige wagemutige Krabbentaucher sogar ganz in unserer Nähe. Man könnte fast meinen, sie sind gekommen, um vor unseren Kameras zu posieren.

Am Nachmittag nehmen wir Kurs gen Süden. Unterwegs ruft unsere Eisbären-Späherin Valeska über die Bordsprechanlage den elften Bär unserer Reise aus. Das imposante Raubtier liegt faul auf einem Schneefeld am Eingang in die Hamburgbukta.

Der Nachmittag steht sozusagen zur freien Verfügung. Die Reisenden sind entspannt: Die einen beobachten auf Deck die Gletscher mit ihren mitgebrachten Feldstechern, andere trinken Kaffee in der Cafeteria und erzählen sich Reisegeschichten, wieder andere ruhen sich in ihren Kabinen aus. Und Heiner lädt natürlich einmal mehr seine volle Fotochip-Karte auf den Computer runter.

Richtig Action gibt's erst wieder nach dem Abendessen: Wir setzen im Lillehögfjord an Land und besichtigen die Überreste der ehemaligen deutschen Wetterstation Knospe und Nussbaum. Verrostete Fässer und alte Kisten liegen herum, es sieht so traurig aus wie auf einer Müllhalde – mitten in der prächtigsten Tundra. Fast wie zum Trost erzählt uns unser Guide viel Wissenswertes über die Station und leitet vom herumliegenden Müll viele historische Details ab.

Plötzlich entdecken wir in einiger Distanz hinter der Station schon wieder einen Eisbären. Er sitzt im Moos und beobachtet uns aufmerksam mit seinen schwarzen Augen. Ob das derselbe ist, der uns schon mal mit Beute verwechselt hat?

### Wer beobachtet hier wen?

Samstag, 14. Juli 2007: Schon vom Schiff aus sehen wir mit dem Fernglas eine Herde Walrosse. Ihnen wollen wir uns langsam nähern. Dazu landen wir in guter Entfernung, um sie nicht durch den Motorenlärm aufzuschrecken. Zuerst am Strand und dann übers Hinterland spazieren wir leise zur Herde, ohne sie zu stören. Einige Walrosse zeigen sich sogar ganz neugierig und kommen ganz nah, um ihrerseits uns zu beobachten. Der Rest der Herde liegt gemütlich auf einem Haufen im wahrsten Sinne des Wortes übereinander.

*Alles klar? Eine Bartrobbe ist von ihrem Nickerchen aufgewacht.*

Wir geniessen dieses faszinierende Schauspiel beinahe zwei Stunden lang und haben somit reichlich Zeit, so manches postkartentreife Walrossportrait zu knipsen. Auf dem Rückweg kommen die Blumenliebhaber auch noch einmal auf ihre Kosten, denn roter Steinbrech und Rasensteinbrech posieren in schönstem Sonnenlicht.

Für den Nachmittag hat unser Expeditionsteam eine besonders vegetationsreiche Tundra zum Wandern ausgesucht. Alkhorner, was «steiles Horn» bedeutet, ist ein imposanter Berg mit vielen Felsen für die Vögel. Wir teilen uns in zwei Gruppen: Die schnelle Gruppe zieht mit Guide Philipp über die grüne Tundra zu den Vogelfelsen. Die langsamere Gruppe schaut über den Isfjorden auf Zeichen der Zivilisation: Barentsburg und zwei weitere verlassene Bergbausiedlungen sind zu sehen. Wir begegnen Rentieren, und auf dem Heimweg kommen wir an einer verfallenen Trapperhütte vorbei.

### Viel Gischt im Gesicht

Sonntag, 15. Juli 2007: Wir erwachen durch den Weckruf von Monika, die gleichzeitig die Eisbärenmeldung des Tages verkündet: Ein Eisbär knabbert gerade an unserer Landestelle bei Bambsebu, einer alten Walfängerhütte, an den Überresten eines gestrandeten Wals. Das bedeutet für uns, dass der Landgang ausfällt.

Trotzdem rüsten wir uns für eine Zodiacfahrt, die uns näher zum Bären führen soll. Es ist windig, die Wellen sind hoch, und die Fahrt in die geschützte Bucht ist feucht. Doch o weh: Noch bevor wir die Küste erreichen, trottet der Eisbär davon. Offensichtlich hat er für heute genug gefressen und sucht sich nun ein wind- und sichtgeschütztes Plätzchen für ein Verdauungs-Nickerchen.

Auf der Fahrt zurück zum Schiff kriegen wir bei hohen Wellen erneut den einen und anderen Gischt-Spritzer ab. Aber macht nichts: Kaum an Bord, bietet der Kapitän eine

## PolarNEWS-Reise nach Spitzbergen

Auch im Sommer 2008 führt PolarNEWS wieder eine Reise nach Spitzbergen durch, vom 26. Juni bis 7. Juli. Geleitet wird diese Expedition von Heiner und Rosamaria Kubny. Mehr erfahren Sie auf Seite 44/45 oder unter [www.polar-reisen.ch](http://www.polar-reisen.ch)

Schiffscruise an, und schon bald sichten wir wieder Eisbären: Nummer 14, 15 und 16 in unserer Bärenstatistik. Diesmal ist es wieder ein Weibchen mit ihren Jungen.

Später dreht die «Professor Multanovskiy» ab und nimmt Fahrt auf Richtung Norden, denn wir haben noch eine lange Weiterreise bis nach Longyearbyen vor uns. Die Küste zieht langsam an uns vorbei, und wir geniessen das schöne Wetter. Am Abend ankern wir vor Longyearbyen, wo der Tag in einem gemütlichen Abend in der Schiffs-Lounge ausklingt. Wie der Kapitän meldet, haben wir in diesen zehn Tagen auf Schiff exakt 1155,8 nautische Meilen, also 2140,5 Kilometer zurückgelegt. Unsere nördlichste Position war übrigens 80°24'N/18°18'E.

### Der lange Weg nach Hause

Montag, 16. Juli 2007: Wie gewohnt werden wir auch das letzte Mal über Lautsprecher aus dem Schlaf gerissen – diesmal allerdings schon kurz nach Mitternacht. Wir müssen bereits um 2 Uhr von Bord gehen, damit wir den Nachtflug um 5 Uhr ab Longyearbyen rechtzeitig erreichen. Wobei man ja kaum von Nachtflug reden mag, wenn die Sonne 24 Stunden hell am Himmel scheint... Als wir nach einem langen Heimflug in Zürich landen, brauchen wir die Sonnenbrillen jedenfalls nicht mehr. Es regnet... Polarnews



Wir sind ein unabhängiges und leistungsfähiges Planungsbüro und stark in

- Gastronomieplanung
- Gastronomie-Logistik
- komplette Haustechnik in der Gastronomie
- gastrospezifische Innen- & Architektur

Seit 40 Jahren immer vorne dabei

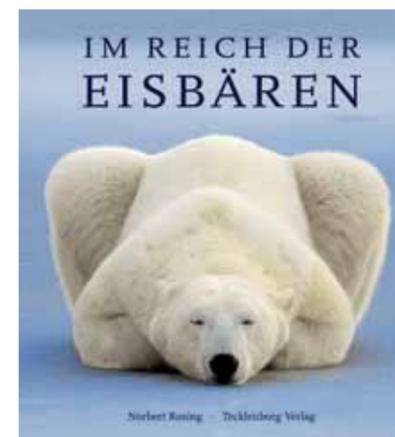
Wir bringen unsere jahrelange Erfahrung bereits in der Ideenphase ein, damit aus Kundenwünschen Wirklichkeit wird.

Sicherheit für Ihre Investition

Von Projektierung bis zur Ausführung ist alles in unseren Händen. Diese Leistung garantiert zuverlässige Qualität und hohe Sicherheit im Bezug auf Termine, Kosten und Effizienz.

# Inserat Vogt-Schild

## Marktplatz



### Buchbesprechung - Im Reich der Eisbären

Der König der Arktis hat auch Norbert Rosing in seinen Bann geschlagen. Seit über zwanzig Jahren reist der renommierte Naturfotograf mehrmals jährlich an die kanadische Küste der Hudson Bay, um dort die faszinierenden Lebewesen zu fotografieren. Insbesondere im Herbst, wenn das Binnenmeer der Hudson Bay zufriert, versammeln sich hier viele der majestätischen Tiere. Norbert Rosing ist es wie keinem anderen gelungen das Leben der «Nanuq», wie der Eisbär in der Sprache der Kanadischen Ureinwohner des arktischen Lebensraums genannt wird, in beeindruckenden Bildern festzuhalten.

Norbert Rosing  
Im Reich der Eisbären  
204 Seiten, 185 lackierte Abbildungen  
Gebunden, 30 x 27 cm  
ISBN 13: 978-3-934427-99-0  
ISBN 10: 3-934427-99-5  
Euro 49.80 / Fr 85.–



**Pinguin-Kalender 2008**  
Grösse: 30 x 42 cm  
Preis: Fr. 15.00

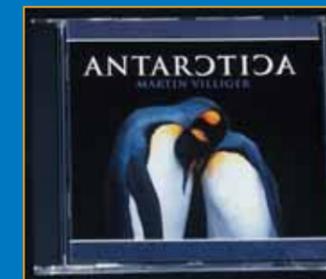
**Sämtliche Artikel können Sie bestellen:**  
[www.pinguine.ch](http://www.pinguine.ch)  
Tel. +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61

PolarNEWS

## Pinguintasche

aus Blache, mit Innenfach und Klettverschluss

Farben: blau und schwarz  
Höhe: 30 cm / Breite: 47 cm  
Preis: Fr. 55.–

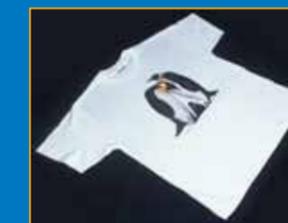


### CD Antarctica

Soundtrack zu «ANTARCTICA»  
Komponiert von Martin Villiger  
Preis: Fr. 25.–

### T-Shirt Kaiserpinguine

Grössen: 146, 152, S, M, L, XL, XXL  
Preis: Fr. 20.–



### Die Reise der Pinguine

DVD 2 Disc Special Edition  
Sprachen: d + f

Preis: Fr. 36.–  
(inkl. Porto + Verpackung)



### Seiden-Foulard

Grösse: 140x35 cm Farben: weiss & grau  
Preis: Fr. 35.–



### DVD Albatrosse «Meisterflieger auf hoher See»

Dauer: 15 Minuten / Sprache: D/E  
Fr. 12.–



### DVD Pinguine «Der Landgang des Felsenpinguins»

Dauer: 20 Minuten / Sprache: D/E  
Fr. 12.–



Beide DVDs zusammen Fr. 20.–

Hergestellt wurden beide DVDs von Ruedi und Priska Abbühl, den erfahrenen Naturfilmern in Zusammenarbeit mit PolarNEWS und Swiss Air Lines. Ruedi Abbühl studierte Zoologie an der Universität Basel und schloss mit dem Dokortitel ab. Seit Jahren besuchen Ruedi und Priska die Gegend um den Südpol.

# PolarNEWS an den Ferienmessen

Der grosse Erfolg der Foto-Ausstellung «Arktis/Antarktis» an den wichtigen Ferienmessen hält an: Nach der Premiere in Bern vergangenen Januar zeigen die Kubnys ihre Bilder nun zum ersten Mal auch an der Ferienmesse in St. Gallen. Auch in Bern werden die Bilder wieder zu sehen sein. Nur in Zürich gibt's ein anderes Programm – allerdings ein ebenso lohnenswertes.

Von Christian Hug (Text)  
und Heiner Kubny (Bilder)

An der Fespo in Zürich riss die Fotoausstellung «Arktis/Antarktis» am Stand von Rosamaria und Heiner Kubny die Besucher schon zweimal zu Begeisterungstürmen hin: Grossformatige Panoramabilder in umwerfend höchster Qualität und begeisternden Sujets brachten die Landschaft, die Tier- und Pflanzenwelt den interessierten Besuchern näher. Auch in Bern, wo die Kubnys im vergangenen Januar zum ersten Mal an der jährlichen Ferienmesse präsent waren, entwickelte sich der PolarNEWS-Stand zum Publikumsrenner – und natürlich nahmen auch in der Bundeshauptstadt viele neue und alte Fans der Polarregionen die aktuelle Ausgabe des PolarNEWS mit nach Hause.

Auch im nächsten Jahr werden die Kubnys wieder an der Fespo in Zürich und an der Ferienmesse «Ferien 08» in Bern dabei sein. Mehr noch: Zum ersten Mal markieren die Kubnys auch an der Ferienmesse in St. Gallen Präsenz – was Heiner Kubny besonders freut. «Schon zweimal haben uns die Veranstalter der St. Galler Ferienmesse eingeladen, unseren Stand bei ihnen aufzustel-

len», sagt Heiner Kubny, «doch beide Male waren wir just in diesen Tagen anderweitig verpflichtet. Jetzt endlich klappt's.»

Vom 8. bis 10. Februar 2008 kommen nun auch Reiselustige aus der Region St. Gallen in den Genuss der einzigartigen Kubny-Art-Fotografien, die auf einer vergleichsweise riesigen Fläche von rund 300 Quadratmetern gezeigt wird. Natürlich gehört zum Stand auch das obligate PolarNEWS-Kino, das parallel zur Ausstellung permanent geöffnet ist.

Auch an der Ferienmesse in Bern werden die Kubnys noch einmal ihre Bilderausstellung «Arktis/Antarktis» zeigen, natürlich mit einigen neuen Aufnahmen.

«Nur in Zürich werden wir auf die Ausstellung verzichten», sagt Rosamaria Kubny, «weil wir unsere Bilder dort schon zweimal gezeigt haben.» Statt dessen wird Heiner vom 31. Januar bis 3. Februar zweimal täglich in einem der Fespo-eigenen Vortragsräume ein Referat zum Thema Reisen in den polaren Gebieten halten. Die Referate sind keineswegs nur Fachpersonen vorbehalten, sondern öffentlich zugänglich. Sie dauern rund eine Stunde und sind im Messe-Eintritt inbegriffen.



Der Eingang zur Bilderausstellung am Stand von PolarNEWS.



Eintauchen in eine andere Welt mitten im Messrummel.



Der Stand ist mit modernster Infrastruktur ausgerüstet.



Eines der über 20 grossformatigen Bilder aus der Ausstellung «Arktis/Antarktis»: Eine Kolonie von Königspinguinen, aufgenommen im Südsommer 2006 in der St. Andrews Bay auf South Georgia.

**Ferien 08**  
Die Messe für Ferien und Reisen  
Bern, 17.–20. Januar 2008

**Bern – Ferien 08**

Donnerstag, 17. Januar  
bis Sonntag, 20. Januar 2008

Öffnungszeiten:  
Do & Fr 13–21 Uhr  
Sa & So 10–18 Uhr  
[www.ferienmesse.ch](http://www.ferienmesse.ch)

**FESPO 08**  
Die grösste Messe für Ferien und Freizeit  
Zürich, 31. Januar – 3. Februar 2008

**Zürich – Fespo 08**

Donnerstag, 31. Januar  
bis Sonntag, 3. Februar 2008

Öffnungszeiten:  
Do & Fr 13–21 Uhr  
Sa & So 10–18 Uhr  
[www.fespo.ch](http://www.fespo.ch)

**FERIEN MESSE**  
ST. GALLEN

**Ferienmesse**  
**St. Gallen**

Freitag, 8. Februar bis  
Sonntag 10. Februar 2008

Öffnungszeiten:  
Fr 12–20 Uhr  
Sa & So 10–18 Uhr  
[www.ferienmessestgallen.ch](http://www.ferienmessestgallen.ch)

## Gut positioniert

Mit ihrer Präsenz und ihren Erfolgen an den drei wichtigsten Ferienmessen der Schweiz beweisen die Kubnys, dass sie sich nicht nur in der Fotografie, sondern auch in der Reisebranche definitiv etabliert haben.

Denn alle drei Ferienmessen sind von internationalem Format: Aussteller aus aller Welt,

von Australien und Neuseeland über Kanada, die Karibik und Südamerika bis hin zu kleinen verwunschenen Inseln werden 2007 vertreten sein. Selbstverständlich ist auch die Schweiz vertreten, wie auch deren Nachbarn Österreich, Italien, Frankreich und Deutschland.

Nicht nur bei den Destinationen ist die Auswahl gross, sondern auch bei den ver-

schiedenen Arten zu reisen. So sind neben Flügen auch Kreuzfahrten im Angebot, Camping-, Wander-, Velo- und Adventure-Ferien, Tauchtrips und natürlich Wellnessferien.

Der Stand von Heiner und Rosamaria Kubny bietet eine wunderbare Gelegenheit, inmitten des Messrummels in eine inzigartige, spannende, ruhige Welt abzutauchen.

Mit uns zum schönsten Meeresrauschen

**Ferien 08**

Die Messe für Ferien und Reisen

17.–20. Januar

BEA bern expo  
Do/Fr 13–21 Uhr  
Sa/So 10–18 Uhr  
[www.ferienmesse.ch](http://www.ferienmesse.ch)

Sonderschau:

**ARKTIS / ANTARKTIS**

**FESPO 08**

Die grösste Messe für Ferien und Freizeit

31. Januar – 3. Februar

Messezentrum Zürich  
Do/Fr 13–21 Uhr  
Sa/So 10–18 Uhr  
[www.fespo.ch](http://www.fespo.ch)

Gastland:



**Basler Ferienmesse 08**

Die grosse Messe für Ferien und Reisen

15.–17. Februar

Messezentrum Basel  
Fr/Sa/So 10–18 Uhr  
[www.baslerferienmesse.ch](http://www.baslerferienmesse.ch)

Gastland:





## Unsere Frau im ewigen Eis

Christine Läderach aus dem Kanton Bern ist die erste Schweizerin, die 15 Monate lang auf der antarktischen Neumayer-Station lebt und forscht. Erdbeben-Untersuchungen und Magnetfeld-Beobachtungen gehören ebenso zu ihren Aufgaben wie Schneeschippen und Kaiserpinguine besuchen.

Von Sandra Walser (Text) und AWI (Bilder)

Wind und Wetter, Berge und Boden haben Christine Läderach aus Heiligenschwendli im Kanton Bern schon als Kind interessiert. Dass sie später an der Universität das Studium der Geologie aufnahm, verwundert also nicht. Regelmässig verbrachte Christine die Semesterferien in der Mönchsjochhütte auf der Walliser Seite des Mönchs, mit 3650 Meter über Meer die höchste bewartete Berghütte der Welt. Hier konnte sie einerseits mit Arbeit ihr Studium finanzieren und andererseits das tun, was sie am liebsten tut: Draussen sein in der Wildnis, wo ihr rauer Wind um die Ohren pfeift und die Natur sich nicht von Menschen stören lässt. Sie selbst liess sich im Sommer 2005 allerdings nachhaltig irritieren, als sie auf ein Inserat des Alfred-Wegener-Instituts in Bremerhaven stiess, das die Forschungs-

station Neumayer in der Antarktis betreibt: Robuste Spezialisten gesucht für ein polares Forschungsjahr, 15 Monate in der Antarktis, Wind und Wetter inbegriffen! «Im ersten Moment erschien es mir undenkbar, fünfzehn Monate in der Antarktis zu leben, fernab meiner Familie und Freunde», erzählt Christine heute. «Gleichzeitig aber übte das „Ende der Welt“ eine magische Anziehung auf mich aus, und so bewarb ich mich.» Ihre Bewerbung wurde ernst genommen. Vorstellungsgespräche und medizinische Tests folgten. Schliesslich erhielt sie die Zusage. «Ich war überglücklich und grinste den ganzen Tag nur dämlich.» Christine sollte in der 27-jährigen Geschichte der Neumayer-Station die erste Schweizerin sein, die dort eine ganze Forschungsperiode lang arbeitet. Drei Monate lang wurde die heute 25-Jährige auf ihren Einsatz auf der Station Neumayer vorbereitet, bevor sie Mitte November letzten Jahres als Mitglied eines neunköpfigen

Forscherteams in die Antarktis aufbrach. Seit dem 2. Dezember 2006 ist sie nun dort als Geophysikerin im Einsatz. Mit im Team sind ein Arzt und Stationsleiter, ein Koch, ein Funker, ein Ingenieur, ein Elektriker, eine Meteorologin, eine Luftchemikerin und eine zweite Geophysikerin.

### Unregelmässigen Kontakt...

Von der Station unterhält sie via Funk und eine Satellitenstandleitung Kontakt zur Aussenwelt, doch dieser funktioniert nur sporadisch. Manchmal bekommt man von ihr innerhalb von zehn Minuten Antwort auf eine Email, handkehrum dauert es zwei Wochen, bis sie zum Antworten kommt – sei es, weil die Verbindung nicht klappte oder weil sie auf einer Forschungstour unterwegs war. In ihrem Tagebuch beschreibt Christine die Neumayer-Station so: «Neumayer liegt in der nordöstlichen Antarktis auf dem 200 Meter dicken Eckström-Schelfeis, einer riesigen Eisplatte, die zwar mit der Landmasse verbunden ist, aber grösstenteils auf dem Meer schwimmt.

Genau genommen haben wir also keinen festen Boden unter den Füßen. Oberirdisch sichtbar sind nur ein paar wenige Bauten, hingestreut wie Spielzeugklötzchen in die karge, weisse Landschaft. Unterirdisch befindet sich eine Garagenhalle mit zahlreichen Raupenfahrzeugen – und ein Geflecht von Stahlröhren. Darin untergebracht sind Zimmer von je 8 Quadratmetern Grösse, Aufenthalts- und Arbeitsräume, zwei Energiezentralen, Vorrats-, Abfall- und Tankcontainer sowie eine Schneeschmelze, mit der wir das Trinkwasser gewinnen.» Zusammen mit ihrer Kollegin Nora Graser, der zweiten Geophysikerin auf der Station, wertet Christine die Daten von vier sogenannten Seismometern aus und übermittelt die Ergebnisse an die internationalen Erdbebendienste. Zusätzlich misst sie alle zwei bis drei Tage die Stärke des Erdmagnetfelds, das unseren Planeten umhüllt und vor der Strahlung aus dem All schützt. Eine verantwortungsvolle Aufgabe, denn die Infraschallanlage registriert allfällige Detonationen nuklearer Sprengkörper auf der ganzen Welt – und so überprüft Christine die Einhaltung des internationalen Atomteststopp-Abkommens.

### ... und geregelten Alltag

Trotz der Forschungs- und Messarbeit und den Exkursionen bleibt den Forschern auf Neumayer viel Freizeit. Bloss: Was kann man im ewigen Eis tun, wenn das nächste Kino Tausende von Kilometern entfernt ist? Nachbarn gäbe es zwar in der Umgebung, die südafrikanische Station Sanae ist ebenfalls das ganze Jahr über



Die Station Neumayer II, wo Christine Läderach 15 Monate lebt und forscht. Der Grossteil der Station befindet sich unterirdisch im ewigen Eis. Im Bild sind die Treppentürme der Empfangs- und Sendemasten in der Polarnacht.

besetzt. Doch die liegt 200 Kilometer entfernt. Immerhin: Während des antarktischen Sommers kommen immer wieder andere Forscher vorübergehend zu ihnen. Zeitweise leben dann bis zu 50 Personen auf der Station. «Um nicht in ein Tief zu fallen», sagt Christine, «ist es sehr wichtig, eine tägliche Routine zu haben, an der man festhält.»



Wo ist die Heimat? Christine mit einem Wegweiser in Richtung Schweiz.

Täglich steht sie um halb sieben auf und trainiert erst mal eine Runde im Stations-Krafraum oder geht draussen eine Runde joggen, wenn das Wetter es erlaubt – während der monatelangen Polarnacht mit Stirnlampe... Zusätzliche Struktur und auch Abwechslung zur täglichen Arbeit geben gewisse fixe Programmpunkte: «Jeden Dienstag und Freitag beheizen wir die Sauna, samstags veranstalten wir einen Tanzkurs und sonntags einen Brunch.» Alles klar also auf Neumayer. Ob sie etwas vermisst? «Salat», kommt die Antwort spontan, denn der Vorrat an frischem Obst und Gemüse war schnell aufgebraucht. «Ich vermisse aber auch den Geruch von Erde, das Gefühl, Regen auf der Haut zu spüren oder barfuss auf warmem Sand zu gehen. Auf Neumayer habe ich gelernt, kleine Dinge zu schätzen. Es braucht sehr wenig, um rundum zufrieden zu sein.» Exklusiv für PolarNEWS berichtet Christine Läderach (mehr oder weniger) regelmässig über ihren Alltag und ihre Arbeit auf Neumayer. Ihren letzten Eintrag schrieb sie Ende August, er handelt von kleinen Pinguinen und grossen Stürmen... Im folgenden einige Auszüge:

### Das Logbuch

«Dank einer erneuten Schönwetterphase können wir die Rampe öffnen... Einige sehr

arbeitsintensive Tage stehen uns bevor: Mit den Pistenbullys schieben wir von morgens bis abends Schnee von den beiden Treppentürmen weg. Wir legen die Schneeschmelze, die in einem über einen Meter tiefen Trichter liegt, frei und ebenso die Ballonfüllhalle, von wo aus Claudia jeweils ihre Wetterballone startet.

Auch um unseren IS27-Container haben sich beträchtliche Schneemengen angehäuft, und die Kabelbahnen, die zum Magnetometer und zum Seismometer führen, liegen teilweise unter dem Schnee. Da sie unter dieser Last reissen könnten, schippen wir auch hier. Und eine grössere Rettungsaktion gilt schliesslich unserer Windkraftanlage, deren Fundamente vom harten Driftschnee bedeckt sind: Es dauert einen ganzen Tag, bis ihn unsere Männer – mit Pickel und Motorsäge ausgerüstet – vom Eis befreit haben.

Wir genehmigen uns aber zwischen all den Arbeiten auch wieder einen kurzen Besuch bei den Kaiserpinguinen. Das Piepsen der Küken ist schon von weitem zu hören und mischt sich alsbald mit den Rufen der Elterntiere. Mittlerweile sind deutlich mehr Küken geschlüpft als noch vor zwei Wochen, und sie lugen auch schon bestimmter unter der Bauchfalte der Eltern hervor und verlangen lautstark Futter. »



Hier ist's zwar nicht heimelig, aber warm: Christine in ihrem «Büro», wo sie täglich ihre Messdaten an verschiedene andere Forschungszentren weitergibt.

Die Anzahl Sonnenstunden nimmt rasant zu: Bereits scheint die Sonne acht Stunden pro Tag. Bald werden wir nicht mehr ohne Sonnenbrille und Sunblock auskommen – vor allem deshalb nicht, weil im antarktischen Frühling der Ozonabbau über der Antarktis am stärksten ist und wir somit direkt unter dem Ozonloch sitzen.

Nach einer Woche schönen Wetters und zahlreicher erledigter Aussenarbeiten müssen wir die Rampe wieder schliessen: Claudia kündigt einen typischen August-Sturm an (den langjährigen Beobachtungen zufolge ist der August, der uns bisher eigentlich eher verwöhnt hat, der Schlechtwettermonat auf Neumayer).

Am Sonntag, 26. August, weht nur ein schwaches Lüftchen. Dennoch ist viel aufgewirbelter Schnee in der Luft, und die Sichtweite nimmt rapide ab. Ich kann mir auf diese seltsame Drift keinen Reim machen und wende mich an Claudia. Anhand von Satellitenbildern und Wetterkarten kann sie erklären: Im Osten tobt ein Sturm. Und der Schnee, der hier bei uns durch die Lüfte wirbelt, ist sein Vorbote...

Wie von Claudia vorausgesagt, legt der Wind am folgenden Montag, 27. August, dann gehörig zu. Bald messen wir 60 Knoten, das entspricht etwa 140 Stundenkilometern, also Orkanstärke! Niemand wagt sich nach draussen.



Ohne einen starken Teamgeist geht auf Neumayer überhaupt nichts. Die neunköpfige Crew muss 15 Monate lang auf engstem Raum zusammenleben.



Christine Läderach bei PolarNEWS

Christine Läderach berichtet exklusiv auf der Internetseite von PolarNEWS regelmässig aus ihrem Alltag. Hier sind auch sämtliche Logbucheinträge von Christine nachzulesen. Mehr noch: PolarNEWS-Leserinnen und -Leser können ihr via Email Fragen stellen.

[www.polarnews.ch](http://www.polarnews.ch)

Nicht der Wind ist das Problem – vielmehr die Drift, die eine Orientierung praktisch verunmöglicht: Die Sichtweite beträgt im besten Fall gerade mal 10 Meter. Wir haben für diesen Fall vorgesorgt, indem wir genügend Schnee in die Schmelze geschaufelt und somit vorerst genügend Trinkwasser haben. Einzig duschen und Wäsche waschen liegt in den nächsten zwei Tagen nicht mehr drin.

Am Mittwoch, 29. August, ist der Wind mit 50 Knoten etwas schwächer geworden, und wir versuchen, zur Schneeschmelze vorzustoßen. Sie ist zwar nur rund 30 Meter vom Treppenturm West entfernt, aber angesichts der starken Drift ist nicht mal der an der Schneeschmelze angebrachte Scheinwerfer zu erkennen, den wir von der Station aus einschalten können.

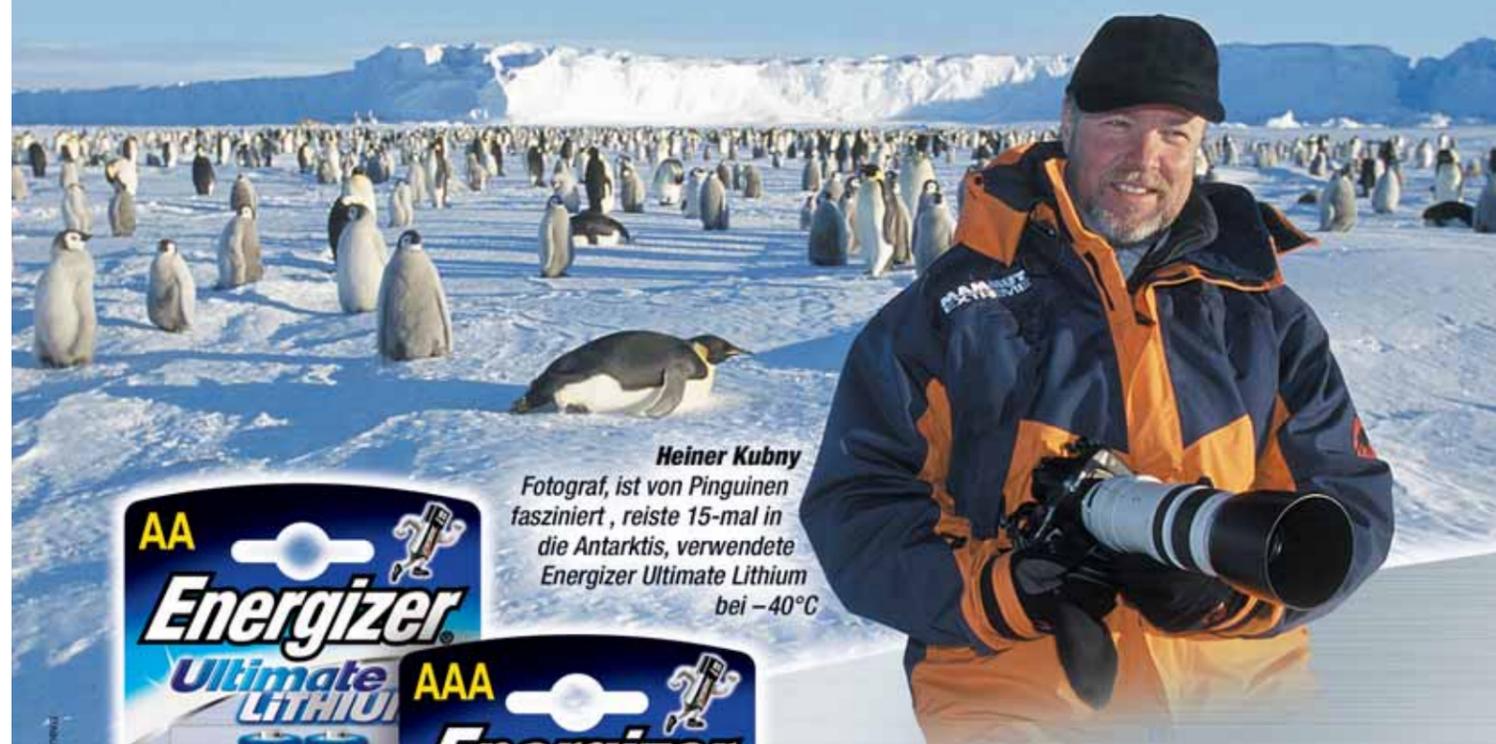
Zwei von uns machen sich auf den Weg – mit Seil und Gurtzeug gesichert, damit sie den Rückweg sicher wieder finden...

Am Donnerstag, 30. August, weht der Wind nur noch mit 30 Knoten – doch bereits für Samstag erwarten wir den nächsten Sturm.»

*Polarnews*

# Energizer® Ultimate LITHIUM

Für aussergewöhnliche  
Leistungen



**Heiner Kubny**  
Fotograf, ist von Pinguinen fasziniert, reiste 15-mal in die Antarktis, verwendete Energizer Ultimate Lithium bei -40°C



**NEU:**  
Jetzt auch in der Grösse AAA erhältlich

Die langlebigsten AA und AAA Batterien der Welt in High-Tech Geräten

- **Leistungsstark:** halten bis zu 7-mal länger in Digitalkameras\*
- **Extrem:** hervorragende Leistung auch bei Temperaturen von -40°C bis +60°C
- **Leicht:** 33% leichter als eine Alkali-Batterie der gleichen Grösse
- **Haltbar:** 15 Jahre lagerfähig

Experience the Energy

## Heiners Welt

## Ein Angebot, das man nicht ausschlagen kann



Seit Jahren bin ich meiner Wunschdomain [www.antarctica.ch](http://www.antarctica.ch) auf der Spur, weil sie so herrlich zu meinem Spezialgebiet passt. Als ich vor acht Jahren das erste Mal den damaligen Inhaber anfragte, ob er mir diese Internet-Adresse übergeben wolle, kam auch nach mehrmaligem Nachhaken kein Lebenszeichen zurück. Vielleicht, weil [www.antarctica.ch](http://www.antarctica.ch) damals vom Untergang der «Titanic» handelte... Jahre später, ich hatte den richtigen Moment anscheinend wieder verpasst, lachte mir unter der besagten Adresse eine Bierdose entgegen. Der Besitzer der Seite hatte gewechselt, der neue Inhaber vertrat die brasilianische Biermarke Antarctica. Wieder ein paar Jahre später entdeckte ich, dass meine Traumdomain nicht mehr aufgeschaltet und bei der Registrationsstelle mit dem Vermerk «Kann zurzeit nicht registriert werden» markiert war. Meine Nachfrage ergab, dass der alte Eigentümer weder die Jahresgebühr beglichen noch auf Mahnungen reagiert hatte und nicht auffindbar sei. Meine Hoffnung, die Domain endlich zu übernehmen, machte die Registrierstelle aber schnell zunichte: Eine Reservation könne aus rechtlichen Gründen nicht entgegengenommen werden. Sobald die Seite wieder frei sei, werde der Schnellere eben der Geschwindere sein... Der Wettlauf war also eröffnet. Mit dem Wissen, dass [www.antarctica.ch](http://www.antarctica.ch) in den nächsten Tagen zur erneuten Registration wieder freigegeben wird, verbrachte ich die meiste Zeit am Computer. Unglücklicherweise waren Rosamaria und

ich ausgerechnet in dieser Zeit in den Ferien in Thailand (ja, manchmal braucht der Mensch auch Wärme...) – weshalb ich vom Strand fast stündlich ins nahegelegene Internet-Café hetzte. Aber nichts geschah.

Wieder zu Hause, war die Domain immer noch nicht freigegeben, auch nicht am Abend des 10. Mai 2007 um 23.00 Uhr. Am nächsten Morgen klingelt der Wecker bereits um 5.30 Uhr: Schnell mal nachschauen! Mich trifft fast der Schlag! Innert Sekundenbruchteilen bin ich hellwach: [www.antarctica.ch](http://www.antarctica.ch) wurde bereits registriert! War ich schon wieder mal zu spät?

Über die Registrationsstelle konnte ich den neuen Besitzer ausfindig machen. Natürlich wollte ich meinem «Gegner» zur Registration gratulieren. Mein Anruf hat Enrico V. etwas überrascht, habe ich ihn doch um 9.30 Uhr aus dem Bett geholt. Natürlich wollte ich wissen, was für eine Beziehung Enrico zur Antarktis habe und wie er mir zuvor kam. «Ich weiss mindestens, wo sie liegt, dass es da kalt ist», sagte er. Und weiter: «Das ist aber schon alles. Mein Job ist es, mit Domains zu handeln.» Auweia, dachte ich, ein Dealer. Die Seite war übrigens in der Nacht um 2 Uhr wieder freigegeben worden.

Natürlich wollte ich wissen, wie viel so eine Domain bei einem Händler kostet, er solle mir doch ein Angebot machen. «Ich werde [www.antarctica.ch](http://www.antarctica.ch) zuerst auf einschlägigen Domain-Handelswebsites aufschalten, mal sehen, was das bringt», meinte er nur trocken, «Sie können ja auch mitbieten. 1500 Franken erwarte ich aber schon.» Ich wollte auf Nummer sicher gehen – und bot ihm satte 2500 Franken. Enrico, etwas irritiert, schlug ein.

So war ich am 11. Mai 2007 um 11.50 Uhr, keine 12 Stunden nach der erneuten Freigabe, bereits der Zweite, aber glückliche Besitzer von [www.antarctica.ch](http://www.antarctica.ch).

Heiner Kubny

## PolarNEWS im Filmgeschäft

Im kommenden November und Dezember wird PolarNEWS in Zusammenarbeit mit Swiss Air Lines in der Antarktis einen Kurzfilm drehen. Beabsichtigt ist, die Tierwelt und Natur der Region um die Falklands, South Georgia und die Antarktische Halbinsel auf Celluloid zu bannen. Unter der Leitung des Kameramannes und Biologen Dr. Ruedi Abbühl soll ein 30-minütiger Naturfilm entstehen. Unterstützt wird dieses Vorhaben von Hapag Lloyd Kreuzfahrten und dem Outdoor-Ausrüster Mammot Sports Group.

Der Film wird während den Flügen der Swiss Air Lines gezeigt und ist ab Anfang nächsten Jahres als DVD im PolarNEWS-Shop erhältlich.

## IMPRESSUM

## Herausgeber

KubnyArt  
Ackersteinstr. 20  
8049 Zürich  
Tel. +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61  
Mail: [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com)  
Web [www.polar-news.com](http://www.polar-news.com)

## Redaktion

Heiner Kubny  
Christian Hug  
Rosamaria Kubny

## Korrektorat/Blattmacher

Christian Hug, 6370 Stans

## Layout

Sadia Hug  
SatzPunkt, 3011 Bern

## Druck

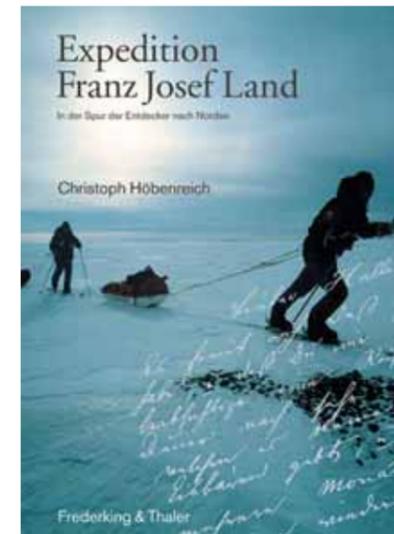
Vogt-Schild/Habegger Medien AG  
4501 Solothurn

## Anzeigen

Kubny Art  
8049 Zürich  
Tel. +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61  
Mail: [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com)

## Mitarbeiter dieser Ausgabe

Peter Balwin  
Greta Paulsdottir  
Ruedi Abbühl  
Sandra Walser  
Michael Wenger  
Pia  
Silvia Frey  
Hans Peter Roth  
Norbert Rosing  
Sara Wennqvist



## Das Buch zur Expedition

Zwei Österreicher und zwei Russen machen sich im Frühjahr 2005 mit Skis und Schlitten auf den Weg, die nördlichste Inselgruppe Eurasiens zu durchqueren. Über vereiste Sunde und schneebedeckte Tafelberge folgen sie den Spuren der öster-

reichisch-ungarischen Nordpolarexpedition. Die war 1872 aufgebrochen, eine schiffbare Nordostpassage zu suchen. Was die Mannschaft aber im Sommer 1873 fand, war ein noch unentdeckter Archipel am Rande der Barentssee, den sie zu Ehren des Kaisers «Franz Josef Land» taufte. Mehr als 130 Jahre später hat für Christoph Höbenreich und sein Team die arktische Wildnis nichts von ihrem Schrecken verloren – aber auch nichts von ihrer Schönheit.

Der Bildband «Expedition Franz Josef Land» ist weit mehr als nur ein packender Expeditionsbericht mit faszinierenden Aufnahmen einer fast unberührten eisigen Wildnis, mehr als eine Spurensuche in der Arktis – es ist ein Plädoyer für den Erhalt dieses Juwels am nördlichsten Ende der Welt.

Christoph Höbenreich: «Expedition Franz Josef Land. In der Spur der Entdecker nach Norden». Verlag Frederking & Thaler, München. 192 Seiten, 100 Farbfotos, 64 Franken.



## Heiner Kubny ist Prüfungs-Experte

Am 17. August 2007 bestand die 45-jährige Graubündnerin Neva Bernardi die Prüfung für den Eidgenössischen Fachausweis als Tourismusassistentin. Mit Bravour bestand sie einen 30-minütigen Vortrag zu ihrer schriftlichen Arbeit mit dem Thema «Expeditionsreisen in die Antarktis». Als einer der Prüfungs-Experten fungierte – Heiner Kubny. Somit hat sich wohl für unseren Polar-spezialisten ein neues Betätigungsfeld aufgetan... «Wobei das wohl ein Einzelfall bleiben wird», meint Heiner. «Die Antarktis als Prüfungsthema ist extrem schwer. Das war das erste Mal überhaupt, dass jemand zur Antarktis seine Prüfung abgelegt hat.» PolarNEWS gratuliert der frisch gebackenen Tourismusfachassistentin.

# Raus. Aber richtig.

Jetzt mit Web-Shop:  
[www.transashop.ch](http://www.transashop.ch)

**Transa Kunde und Bärenforscher David Bittner verlässt sich auf seine Erfahrung und auf die beste Ausrüstung. Natürlich von Transa.**

Transa: Das ist Beratungskompetenz multipliziert mit 10'000 Outdoor-Produkten der weltbesten Ausrüstungs- und Bekleidungshersteller. **Bestell dir gratis das 432-seitige Transa Handbuch!**  
[www.transa.ch](http://www.transa.ch) oder Telefon 044 278 90 40  
 Transa-Läden findest du in Basel, Bern, Luzern, St.Gallen, Zürich.

## TRANSA

Raus. Aber richtig.

Foto: Karin Bittner, Alaska 2006, www.kodlak.ch



# Freie Sicht auf die Wale

Whale Watching ist im Trend. Millionen Menschen stechen in See, um Wale und Delphine in Freiheit zu beobachten. Und jährlich werden es mehr. Richtig betrieben, trägt die Walbeobachtung zum Schutz der Meeressäuger bei.



Nie kommen sich Menschen und Wale in friedlicher Absicht so nahe wie auf Whale-Watching-Touren wie hier während der Orca-Safari im norwegischen Tysfjord. Bloss: Wer beobachtet hier wen?

Von Silvia Frey, Hans Peter Roth (Text) und Sara Wennergyst (Bilder)

Der Wind frischt auf. Die aufgewühlte See wirkt bleiern. Unermüdlich stampft das Schiff voran in Richtung Westmännerinsel. Einige Passagiere trotzten Gischt und Wind. Zu verlockend die Hinweise, dass Wale sich hier, vor Islands Südküste, besonders oft beobachten lassen.

Das salzsaure Ausharren wird belohnt! Alsbald durchschneiden die markanten Flossen von vier, fünf Schwertwalen die Wellen. Die grössten Jäger der Meere! Welch eine Verbindung von Kraft und Eleganz, wenn die schwarzweiss gezeichneten Meeressäuger beim Auftauchen das Wasser durchpflügen. Die klammen Hände vergessen, blicken die Beobachter auf Deck gebannt aufs Meer.

Für viele hat eine «Liebesgeschichte» begonnen: Die Sehnsucht, immer und immer wieder die grössten Bewohner unseres Planeten beobachten zu können; ihnen nahe zu sein.

### Boomender Wirtschaftszweig

Whale Watching, das Beobachten von freilebenden Walen und Delphinen, hat sich weltweit betrachtet zu einem milliarden-

schweren Tourismuszweig entwickelt. Dabei liegen die Anfänge der Walbeobachtung kaum 50 Jahre zurück. Und erst gegen Ende der 1980er Jahre entwickelte sich Whale

Watching zum naturtouristischen Massenprodukt. In gewissen Regionen ist Whale Watching mittlerweile ein entscheidender Wirtschaftsfaktor, einerseits für die Tourver-

## Whale Watching in polaren Gebieten

Die ideale Zeit für Polarreisen im arktischen Raum ist von Mai bis November. Das Leben der Arktis im Meer und an Land erreicht die volle Blüte während der Zeit der Mitternachtssonne, im Juni und Juli. In diesem Zeitraum lassen sich Wale am besten beobachten. Zum Ende der Saison sind Walbeobachtungstouren vor allem in Norwegen beliebt.

In der Antarktis erstreckt sich der optimale Beobachtungszeitraum von November bis März, während des Südsommers. Wettermässig sind Dezember und Januar die stabilsten Monate. Besonders oft werden Wale im antarktischen Spätsommer, von Februar bis März, gesichtet.

Polare Ökosysteme sind sehr empfindlich. Insbesondere für die Antarktis diskutieren Fachkreise immer wieder, wie viele Besucher der weisse Kontinent verträgt. Die Wahl einer Reise mit Begleitung einer naturkundlichen Fachperson ist absolut empfehlenswert. Sie weckt und vertieft im Idealfall unser Verständnis für die Zusammenhänge unserer Mitwelt und trägt so zum Schutz der fragilen polaren Lebensräume bei. Wie bei allen Aufenthalten in der Natur gilt: Nichts hinterlassen ausser den Fussspuren!

Einige Links zu erfahrenen, professionellen Anbietern für Polarreisen in Verbindung mit Whale-Watching-Touren:

[www.glur.ch](http://www.glur.ch) und [www.kontiki.ch](http://www.kontiki.ch) (Reiseanbieter aus der Schweiz)

<http://www.alvoyages.com/ships/polar-star/12/126/> (Reisen mit dem Anbieter «Adventure Life Voyages» auf der «Polarstar», einem zum Expeditionsschiff umgebauten ehemaligen norwegischen Eisbrecher)

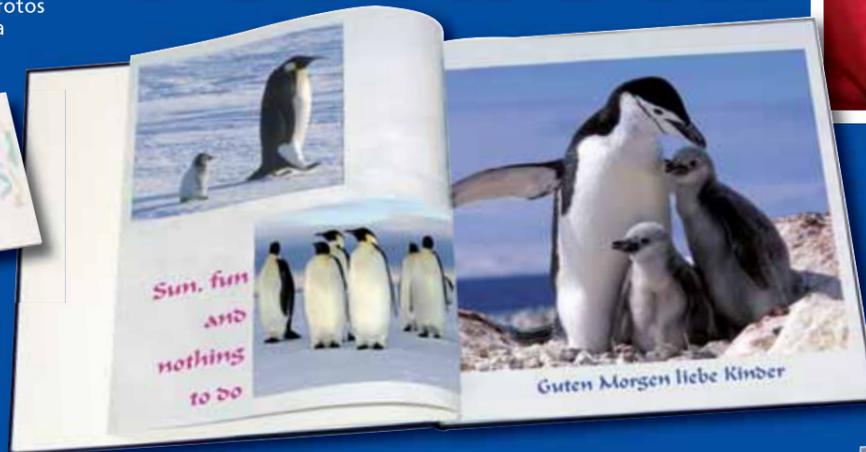
**Belcolor**  
**Farbfoto**

Belcolor AG  
Fachlabor für Farbfotos  
Sonneggstrasse 24a  
9642 Ebnat-Kappel

Gestalten Sie am PC Ihr persönliches  
**Fotobuch**



GRATIS-Programm  
jetzt downloaden!  
Foto-Kalender  
und Fotobücher



Echte Bücher  
gedruckt und gebunden

Die Gestaltung ist  
dank der kostenlosen PC-Software

**Belcolor Design-Center**

sehr einfach. Jetzt downloaden von:

**www.belcolorfoto.ch**



Der  
**Weisse Planet**

JETZT AUF DVD!

PREIS FR. **30.-**  
Inkl. Porto & Verpackung

Bestellen Sie mittels Talon bei:  
KubnyArt, Ackersteinstrasse 20, 8049 Zürich

Bestell-Telefon: 044 342 36 60  
oder via Internet: [www.polarnews.ch](http://www.polarnews.ch)

Bestelltalon: Bitte senden Sie mir: \_\_\_\_\_ DVD à CHF 30.- (inkl. Porto und Verpackung)  
«Der Weisse Planet» von Thierry Ragobert und Thierry Piantanida

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_

BERATUNG

PLANUNG

AUSFÜHRUNG

NEUBAU

UMBAU

REPARATURSERVICE

Kyburgstrasse 29  
8037 Zürich

Tel. 01 272 66 75  
Fax 01 271 97 94

## Das ganze Know-how aus einer Hand!

### Elektroinstallation



... damit die Kabel dort hinkommen, wo sie heute und auch in ein paar Jahren gebraucht werden!

### Telekommunikation



... damit Ihre Telefonanlage dieselbe Sprache spricht wie Sie!

### Informatik



... damit Sie immer und überall optimal und sicher vernetzt sind!

anstanter, aber auch für die damit verbundenen Erwerbszweige.

Über 13 Millionen Menschen pro Jahr halten heute weltweit Ausschau nach einer oder mehreren der insgesamt 86 Walarten. Tendenz weiter steigend. Einige beobachten die majestätischen Meeressäuger von Aussichtspunkten an Land oder aus dem Flugzeug. Die meisten aber stechen in See, um Wale und Delphine zu sehen.

Dabei haben sich einige Gebiete richtiggehend zu «Hotspots» des Whale Watching entwickelt. Dazu gehören unter anderem Teneriffa, Hawaii, Kaikoura (Neuseeland) und diverse Abschnitte der Küsten von Neu England (USA), Kalifornien, Québec, New South Wales (Australien) und Island.

### Sinnlose, teure Waljagd

Wieder zurück von der Westmännerinsel, folgt für viele Walthouristen dieser Fahrt der grosse Schock: Beim Walfjord an der isländischen Westküste stösst man auf eine Walfangstation. Zwei tote, über zehn Meter lange Zwergwale werden über eine Rampe in die Walfangstation gehievt. Dann beginnt die blutige Zerlegung und Verarbeitung der geschändeten Meeressäuger. Bei deren Abschluss verenden die Wale stets erst nach qualvollem Todeskampf.

Leider hat Island im Jahr 2003 den Walfang nur gerade elf Jahre nach dessen Einstellung wieder aufgenommen. 160 Zwergwale wurden bereits wieder getötet. Auch auf Finnwale wird Jagd gemacht, obschon er auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht. Groteskerweise bleibt ein beträchtlicher Teil des Walfleisches in Lagern liegen oder wurde sogar auf Deponien geschafft, wegen der geringen Nachfrage auf dem heimischen Markt. Ein sinnloses, blutiges «Geschäft», welches den kleinen Staat allein im Jahr 2006 über 1 Million Dollar kostete.

### Perfekte Alternative

Der wirtschaftliche Schaden für Island durch das sinnlose Töten der Meeressäuger ist noch weit grösser. Zahlreiche Reisende boykottieren die Insel, seit die Waljagd wieder aufgenommen wurde. Dazu kommt, dass ausgerechnet die neugierigsten Tiere am ehesten Opfer der Sprengharpunen werden. Doch genau diese Wale wären für die Whale-Watching-Touren besonders wichtig, da sie sich am besten beobachten lassen.

Das Beispiel Island illustriert: Mit der nötigen Umsicht betrieben, ist Whale Watching eine sehr rentable Alternative zum Walfang: Schätzungsweise 100'000 Besucher werden im Jahr 2008 auf der Insel am Polarkreis eine Whale-Watching-Tour buchen. Dies bringt geschätzte 18 Millionen Dollar direkte Einnahmen aus den Touren. Fast 30 Millionen

Dollar kommen durch indirekte Einnahmen hinzu. Umgerechnet bringen also nicht einmal zehn «Whale Watcher» genauso viel Geld ein wie das geschätzte (und subventionierte) Einkommen durch einen einzigen erlegten Zwergwal.

### Langsame Erholung

Zu den Riesen unter den Walen zählen die Buckel-, Grau- und Finnwale. Auch das grösste Tier, das je die Erde bewohnte, ist ein Wal: Der Blauwal wird bis 30 Meter lang. Der industrielle Walfang hat im 20. Jahrhundert viele Populationen der Meeressiganten auf weniger als zehn Prozent des ursprünglichen Bestandes reduziert. In der Südhemisphäre schätzt man, dass der Blauwal sogar bis auf zwei Prozent des ursprünglichen Bestandes dezimiert wurde.

Erst das Walfangmoratorium 1986 verhinderte den vollständigen Kollaps der kümmerlichen Restbestände. Einige Populationen haben sich seither wieder etwas von der gnadenlosen Jagd erholt. Andere nicht. Denn Grosswale sind in den Weltmeeren auch ohne Bejagung vielen Gefahren ausgesetzt und vermehren sich nur sehr langsam. Sie bringen nur alle paar Jahre ein Kalb zur Welt. Oft können sich die wenigen verbliebenen Tiere in den Weiten der Ozeane zur Paarung kaum noch finden.

Um so erfreulicher die Erinnerung an die Fahrt zur Westmännerinsel. Kurz nachdem die Schwertwale verschwunden sind, zeichnen sich im Dunkel des Meerwassers ganz nah beim Schiff plötzlich die bräunlichen Umrisse eines gewaltigen Tieres mit auffällig grossen Brustflossen ab. Das Ausharren in der salzig-kalten Gischt hat sich gelohnt. Ein Buckelwal ist aufgetaucht! Es sollte nicht der letzte sein...

Polarnews



Leichter Nervenkitzel: Beobachtungs-Ausflug mit dem Zodiac.

## OceanCare und Whale Watching

OceanCare engagiert sich in zahlreichen Projekten für den Schutz der Wale und ihrer natürlichen Lebensräume. Seit zehn Jahren beteiligt sich die Schweizer Organisation auch aktiv an einer grossangelegten wissenschaftlichen Studie im Walschutzgebiet Pelagos vor der französischen Mittelmeerküste, um die Bestandentwicklung und das Verhalten von Walen und Delphinen zu erfassen. In den letzten Jahrzehnten haben die Gefahren für die Meeressäuger massiv zugenommen. OceanCare setzt sich mit Nachdruck ein für die Verbesserung der Lebensbedingungen von Walen, Delphinen und Robben. Möglich ist dies dank der Unterstützung von Mitgliedern, Gönnern, Stiftungen und Partnerorganisationen.

OceanCare hat Ende 2003 einen ausführlichen Bericht zum Thema Whale Watching publiziert, der sowohl ökologische als auch ökonomische Gesichtspunkte thematisiert ([http://www.oceancare.org/de/downloads/OceanCare\\_Reports/ASMS\\_SPECIAL\\_Whale\\_Watching-WEB.pdf](http://www.oceancare.org/de/downloads/OceanCare_Reports/ASMS_SPECIAL_Whale_Watching-WEB.pdf)).

Zudem wurde ein Flyer erarbeitet, der Tipps für die respektvolle Begegnung mit Walen und Delphinen gibt und allgemeine Verhaltensrichtlinien in kurzer Form auf den Punkt bringt ([http://www.oceancare.org/de/downloads/Walforschung/ASMS-Whale\\_Watching\\_Tips.pdf](http://www.oceancare.org/de/downloads/Walforschung/ASMS-Whale_Watching_Tips.pdf)). OceanCare hat erste Whale-Watching-Kooperationen mit der Reisebranche realisiert, indem einerseits eine kurze Schulungsdokumentation für Reiseleiter und Reisekatalogbeilagen erarbeitet wurden. Andererseits führt OceanCare seit zwei Jahren mit Glur Reisen, Kontiki-Saga und Scandinavian Airlines ein Projekt zur standardisierten Bewertung von Whale-Watching-Anbietern durch, damit sowohl Mensch als auch Tier von einer nachhaltigen Praxis profitieren können.

Mehr Infos: OceanCare, Postfach 30, 8820 Wädenswil, Tel. 044 780 66 88, Mail: [info@oceancare.org](mailto:info@oceancare.org), [www.oceancare.org](http://www.oceancare.org).

# WALSAFARI 2008

## Begleitete Rundreise

Glur Reisen unterstützt das Engagement von Ocean Care. Silvia Frey, die bekannte Meeresbiologin, begleitet im November 2008 eine Rundreise in die Welt der Orcas nach Norwegen.



© Daniel Hauenstein

**GLUR**  
REISEBÜRO

Ihr Skandinavien Spezialist & Hauptagent Hurtigruten  
Spalenring 111 · 4009 Basel · www.glur.ch · reisen@glur.ch · 061 205 94 94



© Daniel Hauenstein

Wir schnüren **Energiepakete**,  
die den Namen verdienen.

**Warum Sie jetzt von der Axpo Suisse AG Ihren Stromeinkauf überprüfen lassen sollten:**  
Weil Sie von unserem energiewirtschaftlichen Wissen profitieren. Weil Sie sich damit umfassende Energieberatung, Zuverlässigkeit, Nachhaltigkeit und Innovationsgeist sichern. Weil Sie sich ökonomisch und ökologisch nicht länger mit weniger zufrieden geben. Und natürlich: weil Sie bei uns gut aufgehoben sind. [www.axposuisse.ch](http://www.axposuisse.ch)

**Axpo Suisse AG – Ihr Energiepaket:** Business Support Beratung Dienstleistungen Strom pur  
Axpo Suisse AG, Weststrasse 50, CH-8036 Zürich, Tel. +41 44 456 38 00, axposuisse@axpo.ch



### Abenteuer

# Pia sucht Mann zum Überwintern

PolarNEWS jetzt neu mit Partnerbörse? Falsch geraten! Pia aus Winterthur will ein ganzes Jahr lang in einer Trapperhütte in Spitzbergen leben – von Juli 2008 bis Juli 2009. Und dafür sucht die 28-Jährige einen starken Partner. Abgeschieden von jeder Zivilisation will sie zu zweit ein ganzes Jahr lang die pure Wildnis

erleben, selber auf die Jagd gehen und der langen Polarnacht trotzen. Wir begleiten die mutige Abenteurerin auf ihrer Suche nach einem Mann, der den Mut hat, sie zu begleiten. PolarNEWS begleitet natürlich später beide auch in Spitzbergen. Erstmals stellt sich Pia mit ihren eigenen Worten vor.

### Persönlich

**Name:** Pia  
**Geboren:** 15. Juli 1979 in Basel-Stadt  
**Beruf:** Financial Analyst  
**Grösse:** 186 cm  
**Wohnort:** Winterthur  
**Hobbies:** Spitzbergen, Wandern oder einfach in der Natur sein, Kochen, Skifahren, Telemarken, Freunde treffen

**Mein grösster Traum:**  
Überwinterung in Spitzbergen in einer Trapperhütte

### Meine Motivation

Nach einem Sommer, den ich trekkend in Spitzbergen verbracht habe, entstand in mir der starke Wunsch, ein ganzes Jahr in einer Trapperhütte in Spitzbergen zu leben. Es war so unglaublich mitzuerleben, wie stark sich die Natur und das Licht während des Sommers verändern. Das Leben in und mit der Natur in der Arktis fasziniert mich sehr, daher möchte ich dies intensiver erleben und die Veränderungen in der Natur über ein ganzes Jahr miterleben. Natürlich ist dies auch eine Chance, etwas Einmaliges zu erleben.

Aus diesen Gründen möchte ich die Herausforderung, ein Jahr in einer abgelegenen Hütte in Svalbard zu verbringen, sehr gerne annehmen. Um jedoch eine Hütte in Svalbard zu bekommen, sind einige Erfordernisse notwendig, wie zum Beispiel ein Jagdschein und Erfahrung in arktischen Gebieten. Ich persönlich besitze keinen Jagdschein und habe bis jetzt nur Erfahrungen im arktischen Sommer...

### Partner gesucht

Für dieses aussergewöhnliche Abenteuer im hohen Norden suche ich einen gleichgesinnten Partner, der die nötige Erfahrung mitbringt. Meine Wunschvorstellungen beziehungsweise Erwartungen sind:  
Praktisch veranlagt – muss mindestens einen Nagel einschlagen können. Outdoor-erfahren auch in arktischen Gebieten. Ausgeglichener Charakter, humorvoll, nicht zickig, vielseitig,



zwischen 26 und 38 Jahre alt, Interesse für die Arktis, naturverbunden und abenteuerlustig. Und natürlich darfst du keine Angst haben, diese Herausforderung anzunehmen. Ebenfalls brauchst du Jagderfahrung. Wenn diese Angaben auf dich zutreffen: Fasse Mut und melde dich bei [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com) per Mail mit dem Stichwort «Spitzbergen».

### Was uns erwartet

- 365 spannende Tage in totaler Abgeschiedenheit in der Wildnis Spitzbergens
- Sehr intensiv in und mit der Natur leben
- Sich selber besser kennenlernen und die persönlichen Grenzen und Stärken finden
- einfaches Leben in einer bezaubernden Gegend im hohen Norden
- charmante kleine Hütte ohne Komfort und Elektrizität und total von der Aussenwelt abgeschieden – ohne Handy und ohne TV

- Von November bis Februar Polarnacht
- Temperaturen von minus 40 Grad im Winter bis zu plus 10 Grad im Sommer

Die Hütte wird gratis vom Sysselemannen von Svalbard zur Verfügung gestellt, jedoch muss die Nahrung und ein Teil der Ausrüstung selbst bezahlt werden.

### Kennenlernen

Falls du dich bei PolarNEWS für dieses Abenteuer gemeldet hast, werden wir uns bei einem ausführlichen Abendessen kennenlernen und beschnuppern und alles Nähere besprechen. Damit du auch weisst, auf was du dich einlässt, werden wir ein «Testweekend» in der Schweiz durchführen.

Ich freue mich jetzt schon dich kennenzulernen! Mail an [redaktion@polar-news.com](mailto:redaktion@polar-news.com)

Polarnews

PolarNEWS



# PolarNEWS Leser-Expeditionen

PolarNEWS möchte seinen Lesern ausgewählte Expeditionen in polare Regionen empfehlen. Kühle Gebiete sind unsere Leidenschaft. Wir waren da und können deshalb über diese abgelegenen Gegenden ausführlich berichten. Dank jahrelanger Erfahrung und fundiertem Wissen werden Sie kompetent beraten und begleitet.

Entdecken Sie zusammen mit den Polarfotografen Heiner und Rosamaria Kubny oder den Biologen Dr. Toni Bürgin und Dr. Ruedi Abbühl zwei der letzten Naturparadiese dieser Welt – die Arktis und die Antarktis. Nirgendwo ist die Natur unberührter und andersartiger. Erleben Sie die schöpferische Kraft der Natur ihrer ganzen Unberührtheit und magischen Schönheit.



## Arktis – Spitzbergen 26. Juni bis 7. Juli 2008

Svalbard, wie Spitzbergen auch genannt wird ist eine Inselgruppe zwischen dem 74. und 81. Grad nördlicher Breite. Sie setzt sich zusammen aus den Inseln Westspitzbergen, die als einzige bewohnt ist, Nordostland, Edge-Insel, Barents-Insel, Prinz-Karl-Vorland und benachbarte Inseln. Nur sieben Prozent der Insel ist mit Vegetation bedeckt. Dank den Auswirkungen des Golfstromes findet man hier aber trotzdem 160 Pflanzenarten. Spitzbergen ist auch Heimat von 130 Vogelarten, Rentieren, Polarfüchsen, Walrossen und Polarbären. Die Umrundung von Spitzbergen wird mit der 50 Passagieren Platz bietenden «Professor Multanovskiy» durchgeführt.

### 1. Tag: Abflug

Am Morgen Flug von Zürich nach Oslo. Am Nachmittag Stadtrundfahrt in Oslo. Am Abend Weiterflug nach Longyearbyen, Übernachtung im SAS Polar Hotel.

### 2. Tag: Longyearbyen, einschiffen

Am Morgen kulturelles und geschichtliches Treffen in Longyearbyen. Am

frühen Abend Einschiffung auf der «Professor Multanovskiy» und Fahrt durch den Isfjorden.

### 3. Tag: Krossfjord – Ny Ålesund

Am Morgen erleben Sie die erste Zodiacfahrt entlang des spektakulären 14.-Juli-Gletschers. Am Nachmittag führt uns die Reise nach Ny Ålesund, der nördlichsten permanent bewohnten Siedlung der Erde.

### 4. Tag: Der 80. Breitengrad

Auf Amsterdamøya besuchen Sie die Reste der niederländischen Walfangstation aus dem 17. Jahrhundert und auf Fuglesangen die Kolonie der Krabbentaucher. Auf dem Weg zur nahen Mofen-Insel, Heimat der Walrosse, überqueren wir den 80. Breitengrad.

### 5.–7. Tag: Hinlopenstrasse

Die Lagøya in der nördlichen Einfahrt der Hinlopenstrasse bietet eine weitere Möglichkeit, Walrose zu sehen. In der Hinlopenstrasse, welche Westspitzbergen vom vereisten Nordauslandet trennt, stehen die Chancen gut, Bart-

und Ringelrobben, Polarbären und Elfenbeinmöven zu beobachten.

### 8. Tag: Barents- und Edgøya-Insel

Auf der Barentsinsel besuchen wir am Morgen eine Trapperhütte, am Nachmittag unternehmen wir vor der Insel Edgøya eine Zodiacfahrt und werden in der Diskobukta, einem mit sibirischem Treibholz übersäten Strand, anlanden.

### 9. Tag: Bölscheøya-Insel

Besuch auf Bölscheøya und Aekongen, wo ein komplett zusammengesetztes Grönlandwalskelett am Strand zu besichtigen ist.

### 10. Tag: Südspitzbergen

Fahrt durch die zahlreichen Seitenfjorde des spektakulären Hornsundes. Besuch der polnischen Forschungsstation Isbjørnhamna.

### 11. Tag: Van-Keulen-Fjord

Landung auf Ahlstrandhalvøya an der Mündung des Van-Keulen-Fjords. Haufenweise liegen Skelette der Weisswale am Strand, die hier im 19.

Jahrhundert gejagt wurden. Weiterfahrt zum Recherche fjord und Erkundung der Tundra.

### 12. Tag: Longyearbyen – Oslo

Ausschiffung, Rückflug über Oslo und Kopenhagen nach Zürich. Ankunft in Zürich im Verlauf des Nachmittags.

Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

**Preis:** ab 6950 Franken.

**Reiseleitung:** Heiner und Rosamaria Kubny.

Eine PolarNEWS-Expedition in Zusammenarbeit mit Kontiki-Saga.

Verlangen Sie detaillierte  
Unterlagen bei

**PolarNews**

Ackersteinstrasse 20  
CH-8049 Zürich

Tel. +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61

Mail:  
redaktion@polar-news.com

www.polar-reisen.ch



## Antarktis

### 31. Oktober bis 23. November 2008

Falkland – South Georgia – South Orkney – Antarktische Halbinsel: Dank der maximalen Passagierzahl von 46 Personen ist diese Expeditionsreise mit der «Aleksey Maryshev» in einer kleinen Gruppe möglich. Freuen Sie sich auf die interessante Tierwelt mit Königs- und Adéliepinguinen, Seehunden, Albatrossen und Walen sowie auf die einmalige Landschaftsszenerie aus Bergen und Gletschern.



### 1. Tag: Abflug

Flug Schweiz – Buenos Aires.

### 2. Tag: Buenos Aires

Ankunft in Buenos Aires, Argentinien. Am Nachmittag Stadtrundfahrt. Übernachtung mit Frühstück.

### 3. Tag: Ushuaia, einschiffen

Transfer zum Airport, Flug nach Trelew, Transfer vom Flughafen zum Hafen von Puerto Madryn. Einschiffen auf die «Aleksey Maryshev».

### 4./5. Tag: Auf See

Fahrt in Richtung Falklandinseln, geniessen Sie die Ruhe auf Deck und betrachten Sie das Meer.

### 6./7. Tag: Falkland

Ankunft auf den Falklands. Erstmals begegnen Sie der vielfältigen Tierwelt.

### 8./9. Tag: Auf See

Überfahrt nach South Georgia. Mit etwas Glück werden Sie während der Überfahrt Wale sichten.

### 10.–13. Tag: South Georgia

Hier bietet sich eine einmalige Landschaftsszenerie bestehend aus Bergen und Gletschern. Sie besuchen Königspinguinkolonien sowie die Albatrosse und können Seehunde beobachten.

### 14. Tag: Auf See

Die ersten Eisberge und skurrile Eisskulpturen gleiten an Ihnen vorbei.

### 15. Tag: South Orkney

Je nach Wetterbedingungen ist eine Anlandung auf South Orkney geplant, wo auch Adélie- und Zügelpinguine brüten.

### 16.–19. Tag: Antarktische Halbinsel

Je nach Wetterbedingungen werden verschiedene Orte angefahren, zum Beispiel die Vulkaninsel Deception, Paradise Bay, der Lemaire-Kanal oder Peterman Island.

### 20./21. Tag: Drake Passage

Rückfahrt nach Ushuaia. Bestaunen Sie nochmals die artenreiche Vogelwelt.

### 22. Tag: Ushuaia – Buenos Aires

Ausschiffen am frühen Morgen. Flug nach Buenos Aires, Transfer zum Hotel.

### 23. Tag: Buenos Aires – Schweiz

Transfer zum Linienflug zurück in die Schweiz.

### 24. Tag: Schweiz

Ankunft in Zürich.

Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

**Preis:** ab 16'300 Franken.

**Reiseleitung:** Dr. Ruedi Abbühl, Biologe.

Eine PolarNEWS-Expedition in Zusammenarbeit mit Kontiki-Saga.

## Antarktis

### 2. bis 24. Januar 2009

Falkland – South Georgia – South Orkney – Antarktische Halbinsel. Die «Professor Molchanov» wurde im Jahr 1983 für Ozeanologie sowie Polarforschung in Finnland für die damalige Sowjetunion gebaut. Später zum Passagierschiff umgebaut, dient es seither als Expeditionsschiff. Freuen Sie sich auf die interessante Tierwelt mit Königs- und Adéliepinguinen, Seehunden, Albatrossen und vielleicht auch Walen sowie auf die einmalige Landschaftsszenerie aus Bergen und Gletschern.

### 1. Tag: Abflug

Linienflug Zürich – Buenos Aires.

### 2. Tag: Buenos Aires

Transfer in ein First-Class-Hotel, am Nachmittag Stadtrundfahrt, Übernachtung mit Frühstück.

### 3. Tag: Ushuaia

Transfer zum Flug nach Ushuaia, Transfer zur Einschiffung auf die «Professor Molchanov».

### 4. Tag: Auf See

Fahrt Richtung Falkland.

### 5./6. Tag: Falklandinseln

Auf mehreren Ausflügen besuchen Sie die faszinierende Tierwelt der Falklands.

### 7./8. Tag: Auf See

Auf der Überfahrt nach South Georgia passiert die «Professor Molchanov» die Shag Rocks, die fünf aus dem Meer ragenden Felsspitzen sind die Vorboten South Georgias.

### 9. – 12. Tag: South Georgia

Sie besuchen Königspinguinkolonien sowie die Albatrosse und können Seehunde beobachten. Geplant sind auch Anlandungen in Grytviken und in der Cooper Bay.

### 13. Tag: Auf See

Überfahrt nach South Orkney Islands.

### 14. Tag: South Orkney Islands

Besuch auf der argentinischen Forschungs-

station Orcadas. Vorbei an Signy Island und durch die Norman Strait halten Sie Ausschau nach driftenden Eisbergen.

### 15.–18. Tag: Antarktische Halbinsel

Je nach Wetterbedingungen werden verschiedene Orte angefahren, zum Beispiel die Vulkaninsel Deception, Paradise Bay, Lemaire-Kanal oder Peterman Island.

### 19. Tag: Drake Passage

Wir verlassen die antarktische Halbinsel und fahren durch die Drake Passage.

### 20. Tag: Kap Hoorn

In der Ferne erscheint im Dunst das berühmt-berüchtigte Kap Hoorn.

### 21. Tag: Ushuaia

Transfer zum Flug nach Buenos Aires, Transfer ins Hotel. Übernachtung mit Frühstück.

### 22. Tag: Buenos Aires – Schweiz

Transfer zum Linienflug nach Europa.

### 23. Tag:

Ankunft in Zürich.

Programmänderungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

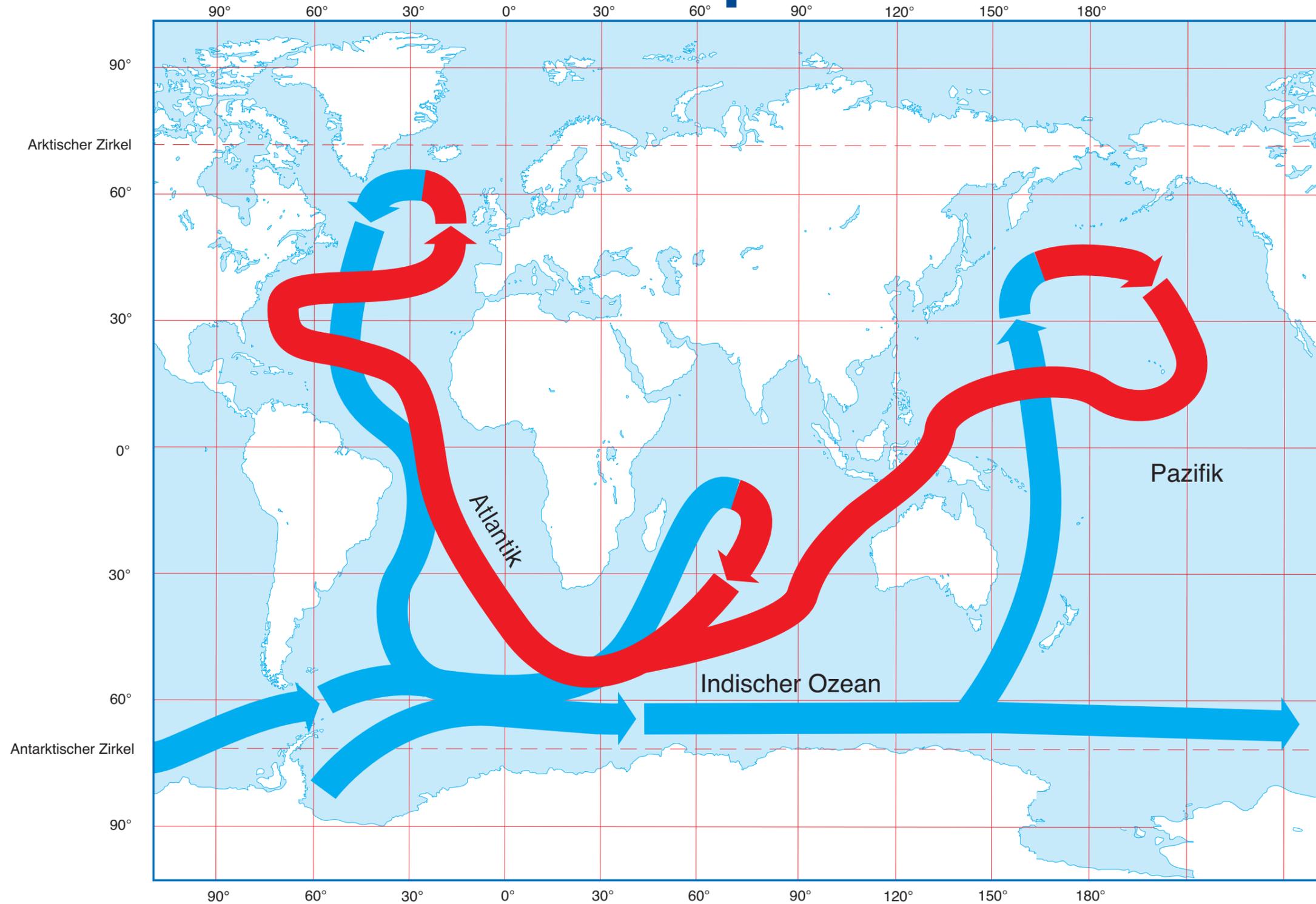
**Preis:** ab 18'900 Franken.

**Reiseleitung:** Dr. Toni Bürgin, Direktor Naturmuseum St. Gallen.

Eine PolarNEWS-Expedition in Zusammenarbeit mit Kontiki-Saga.



# Der Zirkumpolar-Strom



**Alles fließt. Auch das Meer. Der Motor aller Meeresströmungen befindet sich in der Antarktis: Der «Kreisverkehr» um den Eiskontinent bestimmt das Wetter auf der ganzen Erde.**

*Von Christian Hug (Text)  
und Sadia Hug (Grafiken),  
Heiner Kubny (Bilder)*

Beginnen wir mit einem kleinen Experiment, wie es im Physikunterricht stattfinden könnte, das aber problemlos auch zu Hause gelingt: Füllen Sie eine grosse Salatschüssel mit Wasser. Legen Sie nun auf die eine Seite der Schüssel zwei Handvoll Eiswürfel und geben über den Eiswürfeln zwei Teelöffel Salz ins Wasser. An gleicher Stelle träufeln Sie nun ein paar Tropfen Tinte ins Wasser – und warten.

Sie können nun beobachten, wie das durch die Tinte gefärbte Wasser auf dem Boden der Salatschüssel auf die gegenüberliegende Seite fließt, von dort die Schüsselwand hochgeht und auf der Oberfläche zurück zu den Eiswürfeln wandert. Kurz: Das blau gefärbte Wasser beginnt, sich im Kreis zu drehen.

Zur Beschreibung dieses Phänomens formten Wissenschaftler aus den Fremdwörtern für Wärme, Salz und Kreislauf den Begriff thermohaline Zirkulation. Die Forscher begnügen sich allerdings nicht mit Eiswürfeln in Salatschüsseln: Sie untersuchen, wie das Wasser der Weltmeere auf unserem Planeten fließt – und dazu müssen sie viele Faktoren wie die Drehung der Erde, die Jahreszeiten, Winde, die Beschaffenheit von Wasser, unterschiedlicher Salzgehalt und viel mehr mit verstehen und einberechnen. Das wird der Wissenschaft noch viele Jahre Forschung und Kopfzerbrechen bereiten. Fest steht: Alles Wasser fließt: in gigantischen, fast unvorstellbar grossen Strömen von Norden nach Süden und wieder zurück, von Osten nach Westen und umgekehrt.

Der Motor, der dieses weltumspannende Fließ-System in Bewegung hält, ist dort, wo man ihn vielleicht am wenigsten vermuten würde: In der Antarktis. Genauer: eine Strömung, die rund um die Antarktis im Kreis fließt, der sogenannte Zirkumpolarstrom. Mehrere Dutzend Kilometer breit und bis zu 4 Kilometer tief ist der Zirkumpolarstrom, der an seiner Oberfläche rund minus 2 Grad kalt ist und rund 140 Millionen Kubikmeter Wasser pro Sekunde transportiert. Das heisst, ein imaginärer Würfel mit einer Kantenlänge von 519 Metern fließt mit einer Geschwindigkeit von 1 Meter pro Sekunde um die Antarktis.

Ähnlich wie bei einer Warmluftbarriere am Eingang von grossen Kaufhäusern schirmt der Zirkumpolarstrom das Eis der Antarktis gegen warmes Wasser ab. Das Kaltwasser umfließt die Antarktis ungefähr entlang des 50. Breitengrades: Die «Grenze» zwischen kaltem und warmem Wasser heisst antarktische Konvergenzzone: Innerhalb von wenigen»

hundert Metern nimmt die Temperatur des Oberflächenwassers von etwa 8 auf rund 2 Grad ab.

Man nennt den Zirkumpolarstrom auch die «Wetterküche der Erde», denn das Wasser in der Antarktis ist letztlich dafür verantwortlich, dass wir in Europa warme Sommer genießen können, dass in Südindien das ganze Jahr die Sonne scheint und dass das Wasser in Jamaika warm und angenehm ist. Aber eines nach dem anderen.

### Jahrtausende langer Prozess

Um zu verstehen, wie der Zirkumpolarstrom und mit ihm die globale thermohaline Zirkulation zustande kamen und wie sie funktionieren, müssen wir uns in eine Zeitmaschine setzen und weit in die Vergangenheit zurück reisen. Die Experten sind sich nicht einig, ob wir dazu 25, 50 oder gar 200 Millionen Jahre zurückgehen müssen. Auf alle Fälle beginnt unsere Geschichte während der Zeit, als der Urkontinent Pangäa auseinander fällt und die einzelnen Kontinentalplatten immer weiter auseinanderdriften. Südamerika und die Antarktis bilden anfangs noch eine einzige Insel, doch irgendwann bricht auch dieses Land auf, und der untere Teil – die zukünftige Antarktis – driftet ab in Richtung Südpol.

Dieser Prozess dauerte Dutzende von Millionen von Jahren. Wie sich das Meer in

dieser Zeit bewegt hat, sprich welche Strömungen das Urmeer durchzogen, wenn überhaupt, darüber lässt sich nur spekulieren. Schliesslich ist Südamerika im Südzipfel nur noch durch ein schmales Stück Land mit der Antarktis verbunden. Aber die Antarktis strebt weiter nach Süden, und die Landbrücke bricht auseinander. Die Meeresregion, die wir heute Drake-Passage nennen, entsteht. Damit ist im besten Sinne des Wortes die Bahn frei für einen Prozess, der bis heute das Wetter auf dem ganzen Planeten steuert.

### Pflanzen weg, Eis her

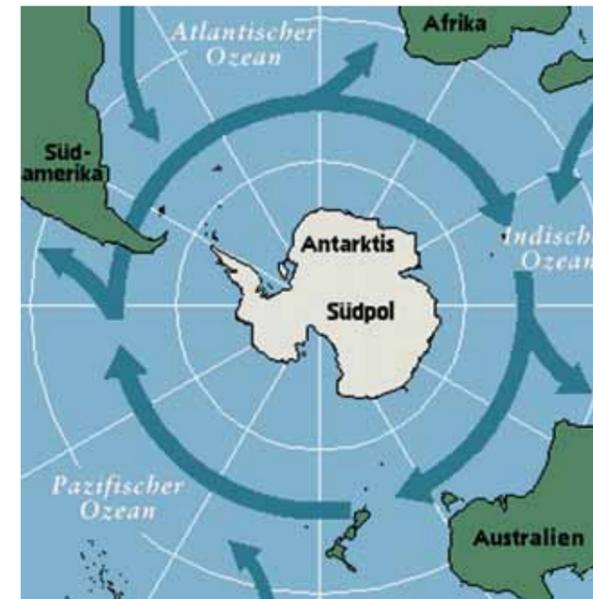
Je weiter die Landmasse der Antarktis nach Süden driftet, um so flacher fallen die Sonnenstrahlen aufs Land und um so kühler wird es. Der vormals grüne Kontinent mit seiner vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt verwandelt sich nach und nach in eine karge, öde Landschaft. Zusätzlich gerät durch die Rotation der Erde das Meer, das jetzt rund um die Antarktis freie Bahn hat, in Bewegung und sorgt so für weitere Abkühlung auf dem Land.

An den Küsten bildet sich Eis. Dieses sorgt für zusätzliche Abkühlung, weil es die Sonnenstrahlen reflektiert statt absorbiert und weil es den Salzgehalt im Wasser steigert. Nach und nach türmt sich das Eis auf und macht sich buchstäblich auf dem Land

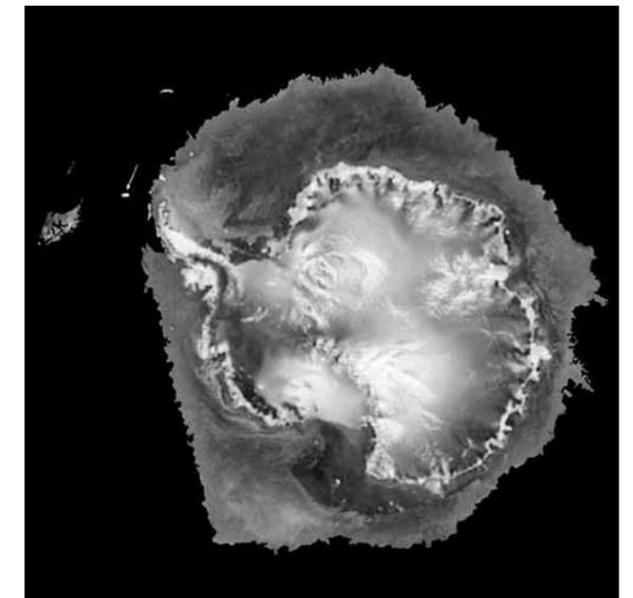
breit. Die Antarktis, wie wir sie heute kennen, nimmt ihre Form an. Das war wahrscheinlich vor 34 bis 30 Millionen Jahren. Umgeben ist die Antarktis vom Zirkumpolarstrom, den der deutsche Schriftsteller Frank Schätzing in seinem Buch «Nachrichten aus einem unbekanntem Universum» den «grössten Kreisverkehr der Welt» nennt. Unaufhörlich fliesst er im Uhrzeigersinn in die Drehrichtung der Erdrotation. Das Wasser folgt einer physikalischen Kraft, die entsteht, wenn sich eine Kugel dreht. In seinem Innern, zwischen der Küste und der Strömung, fliesst ein zweiter, wesentlich kleinerer Strom in die Gegenrichtung. Das ewige Eis ist also quasi doppelt gegen warmes Meerwasser abgesichert. Wie aber bringt der Zirkumpolarstrom die Weltmeere in Bewegung? Erst Anfang der siebziger Jahre war es der Wissenschaft möglich, die Messdaten aller Ozeane miteinander in Zusammenhang zu bringen und zu begreifen, dass alle Meeresströmungen durch die thermohaline Zirkulation miteinander verbunden sind. Aber wie?

### Kalt + salzig = schwer

Die stark vereinfachte Antwort: Indem der Zirkumpolarstrom einerseits den Atlantik, den Indischen Ozean und den Pazifik miteinander verbindet und andererseits das Wasser dieser Meere mit sich reisst.



Rings um die Antarktis fliesst der Zirkumpolarstrom. Er treibt dabei das Wasser von Ozean zu Ozean.



Dieses Satellitenbild zeigt die Antarktis mit dem sie umgebenden Packeis. Darum herum verläuft die antarktische Konvergenzzone.



Den Zirkumpolarstrom verstehen heisst global denken: Auch unter der Oberfläche ist das Meer ständig in Bewegung. Die Erddrehung ist dabei ebenso wichtig wie die Wassertemperatur.

Für eine ausführlichere Antwort sind zwei simple physikalische Grundsätze von entscheidender Bedeutung. Erstens: Kaltes Wasser ist dichter als warmes Wasser. Das spielt bei der eingangs erwähnten Salatschüssel keine Rolle. Aber wenn wir uns einen Würfel von, sagen wir, drei Kilometern Kantenlänge vorstellen, dann passt in diesen bedeutend mehr kaltes als warmes Wasser rein, er ist also mit kaltem Wasser schwerer. Zweitens: Je mehr Salz in einer gleich bleibenden Menge Wasser gelöst ist, desto schwerer wird das Wasser.

Jede Strömung in den Weltmeeren entsteht durch diese beiden Grundsätze und den Zirkumpolarstrom. Wissenschaftler nennen die thermohaline Zirkulation auch das globale Förderband. Und um dieses zu veranschaulichen, beginnen sie meistens beim Golfstrom vor der Küste Jamaikas. Man könnte zwar irgendwo in der Welt «einsteigen». Doch weil der Golfstrom eine der markantesten und am längsten bekannten Strömungen ist, beginnen solche Reisen meist mit ihm.

Das Wasser des Golfstromes ist warm und salzarm, also vergleichsweise leicht. Mit einer Geschwindigkeit von beachtlichen 9 Kilometern pro Stunde fliesst der Golfstrom als sogenanntes Oberflächenwasser Richtung Nordeuropa – und führt, nebenbei erwähnt, die Energie von rund 250'000 Kernkraftwerken mit sich. Genau diese Energie setzt der Golfstrom in die Atmosphäre frei, je weiter er sich Richtung Norden verschiebt – was uns in Europa ein mildes Klima beschert. Sein Fliesstempo wird langsamer (etwa 15 Kilometer pro Tag), das Wasser wird kälter und salziger. Schliesslich wird das Wasser

zwischen Nord-Norwegen und Grönland so schwer, dass es an den zerklüfteten Kontinentalabhängungen in die Tiefe sinkt.

Und wie! Rund 17 Millionen Kubikmeter kaltes Wasser fallen pro Sekunde in die immer dunkler werdende Tiefe, das entspricht der zwanzigfachen Menge sämtlicher Flüsse dieser Erde zusammen. Bis zum Boden des Kontinentalbeckens sinkt das Wasser auf eine Tiefe von 2,5 Kilometern und fliesst am Boden entlang dem Kontinentalsockel von Südamerika als kaltes Tiefenwasser in Richtung Südpol – wir erinnern uns an das Salatschüssel-Experiment.

Unter der antarktischen Konvergenzzone vereint sich das Wasser, das von Norden kommt, mit dem Zirkumpolarstrom. Etwa ein Drittel des Nordwassers, so schätzen Forscher, fliesst beim «Aufprall» der beiden Ströme an die Oberfläche und wandert als Zwischen- und Oberflächenwasser zwischen Afrika und Südamerika zurück nach Norden. Die anderen zwei Drittel aber fließen mit der Kraft des Zirkumpolarstroms um Afrikas Kap der Guten Hoffnung.

Weiter auf der Rundreise zweigt ein neuer Fluss vom Zirkumpolarstrom ab in Richtung Indien, steigt vor der Südspitze Indiens ebenfalls in höher gelegene Schichten und schliesst sich dem Warmwasserstrom an, der in die Gegenrichtung fliesst. Eine neuerliche Abzweigung erfolgt nach Australien im Pazifik. So dreht sich der Kreislauf des Wassers endlos, angetrieben einzig durch das Absinken und Aufsteigen, das Wegdrücken und Nachziehen von Wasser, ausgelöst durch unterschiedliche Dichte und ungleichem Salzgehalt. Und durch das unaufhörliche Fließen des Zirkumpolarstroms.

Man schätzt übrigens, dass ein Wassertropfen, würde er denn als solcher in der Strömung bestehen können, rund 1000 Jahre braucht, um den Kreislauf um den gesamten Planeten einmal zu durchwandern.

### Einfluss der Fliehkraft

Natürlich ist das nur eine ziemlich grobe Erklärung des globalen Förderbandes. Genau genommen ergibt die Summe einer Vielzahl von weiteren Einflüssen eine regional sehr komplexe Ausbildung verschiedenster kleinerer und grösserer Meeresströmungen.

Die wichtigsten Einflüsse sind der Wind und die Gezeiten, die Intensität der Sonneneinstrahlung, die Topographie des Meeresbodens und die Lage der Kontinente, Verdunstung und Regen und nicht zuletzt die sogenannte Corioliskraft: Die Fliehkraft, die entstehen, wenn sich verschiedene Punkte zwar um dieselbe Achse drehen, aber unterschiedlich weit davon entfernt sind.

Zur Veranschaulichung: Die Pole drehen sich quasi um die eigene Mitte, während der Äquator am weitesten von der Erdachse entfernt ist. Beide Punkte aber vollziehen pro Tag eine Drehung um dieselbe Achse. Die Corioliskraft ist die Ursache dafür, dass Eisblöcke, die von einem Gletscher ins Meer stürzen, nie geradeaus schwimmen, sondern immer in einem Winkel von 20 bis 40 Grad seitlich wegdriften: Am Südpol nach links und am Nordpol nach rechts.

### Kann der Strom erliegen?

Das Wissen um das globale Förderband und den Zirkumpolarstrom hilft einerseits der internationalen Schifffahrt, präzisere, sprich schnellere Schifffahrtsrouten zu wählen.»



## Arktis und Antarktis – Dia-Vortrag von Peter Balwin

Schon seit vielen Jahren dem «Polar-Virus» verfallen, gehört der Zürcher Peter Balwin dank seinem grossen Fachwissen und seiner Tätigkeit als Expeditionsleiter zu den versiertesten Polarkennern in Europa. Seine profunden Kenntnisse und seine Begeisterung für die Arktis und Antarktis teilt er gerne mit allen Interessierten.

### Vortrags-Daten

Freitag, 14. Dezember 2007  
Freitag, 15. Februar 2008

Ort: Zürich, Vortragsaal, Restaurant  
«Au Premier» im Hauptbahnhof

Zeit: 19:30 Uhr

Eintritt: CHF 15

Anmeldung direkt bei:

**Oceanstar**

«Polar-Vortrag»

Freischützgasse 3

Postfach

8004 Zürich

oder unter [ocean@oceanstar.ch](mailto:ocean@oceanstar.ch)

Tel. 044 466 68 88 Fax 044 466 68 80

Platzzahl beschränkt!

### Peter Balwin

Peter Balwin ist als Expeditionsleiter schon über 80 mal in der Arktis und Antarktis unterwegs gewesen. Er gehört zu den Besten in Europa und wir sind stolz, ihn zu unserem erfahrenen Team zählen zu dürfen. Er wird 2008/09 mit Oceanstar auf verschiedenen Expeditionen als Leiter unterwegs sein. Nebst seinem Einsatz vom 26.7.-10.9.08 (siehe nebenan) an Bord der Hanse Explorer in der Arktis, begleitet er noch folgende Gruppenreisen in die Antarktis (mit Südgergien und Falklandinseln)



### Hanse Explorer

01.12.08-24.12.08 Exklusive Reise für den WWF Schweiz

14.01.09-06.02.09 Exklusive Reise für den WWF Schweiz

### Bremen (Hapag-Lloyd Kreuzfahrten)

22.01.08-13.02.08 Oceanstar-Gruppe (es gibt noch wenige freie Plätze!)

01.03.09-22.03.09 Exklusive Reise von Oceanstar & Globus Reisen

# oceanstar

Der Polarreisen-Spezialist von Travelhouse



### Begleiten Sie Peter Balwin an Bord der Hanse Explorer

#### Exklusive Oceanstar-Gruppenreise

- **Grönland-Kanadische Arktis-Einfahrt in die Nordwestpassage** Preis pro Person ab/bis Zürich **CHF 20245**  
24.08.08-10.09.08  
18 Tage ab/bis Zürich  
(Ein-/Ausschiffen in Kangerlussuaq, Grönland)

Diese Reise wird ab der Schweiz von einer Oceanstar-Reiseleitung begleitet.

#### Weitere Arktis-Reisen 2008 mit Peter Balwin

- **Kangerlussuaq, Grönland-Pond Inlet, Kanada** 26.07.08-09.08.08 15 Tage  
mögliche Reise-Highlights:  
Einfahrt in die Nordwestpassage, Kanadische Arktis, Grönland
- **Pond Inlet, Kanada-Kangerlussuaq, Grönland** 10.08.08-24.08.08 15 Tage  
mögliche Reise-Highlights:  
Einfahrt in die Nordwestpassage, Kanadische Arktis, Grönland

#### Ihr Schiff – die Hanse Explorer

Wohl kein anderes Schiff bietet ein persönlicheres Ambiente als die Hanse Explorer, mit nur gerade 6 Passagierkabinen, also maximal 12 Gästen an Bord. Die eisverstärkte 48 Meter Jacht ist gebaut als Trainingsschiff, um Schiffsfachkräfte in allen Bereichen auszubilden, und fährt gleichzeitig einzigartige Routen von Arktis bis Antarktis.

Bestellen Sie unseren neuen Polarreisen-Katalog 2008/09 unter [ocean@oceanstar.ch](mailto:ocean@oceanstar.ch)



Bricht das Packeis auf und treibt ab, wird dessen Einfluss auf die Wassertemperatur immer geringer. In der Konvergenzzone wechselt die Wassertemperatur schliesslich innerhalb von wenigen hundert Metern markant.

Andererseits verstehen Biologen Tierwanderungen besser. Vor allem aber die Klimatologen haben in den letzten Jahren die Forschung über die Meeresströmungen intensiviert, um genauere Prognosen zur Klimaerwärmung zu gewinnen. Was sie herausgefunden haben, ist alles andere als beruhigend: Das Ozonloch, das sich direkt über der Antarktis befindet, und die steigenden Temperaturen auf unserem Planeten bedrohen die Antarktis. Sollte dieses Eis abschmelzen, würde der Meeresspiegel weltweit um 55 bis 72 Meter ansteigen. Das alleine wäre schon verheerend für sämtliches Leben auf dem Land.

Viel katastrophaler aber ist ein anderer Prozess: Eis ist gebundenes Süsswasser, also nicht salzhaltig. Sollte das Eis der Antarktis wegschmelzen, vermischt sich das Schmelzwasser mit dem Meerwasser: Als Eis-Schmelzwasser ist es einerseits kalt und schwer, andererseits aber salzfrei und leicht. Es würde sich so lange mit dem salzhaltigen und kalten Wasser des Zirkumpolarstroms vermischen, bis dieser schliesslich nicht mehr salzig und kalt genug wäre, um zu fließen und grosse Wassermassen zu transportieren. Irgendwann käme der Zirkumpolarstrom zum Stillstand. Und mit ihm das gesamte globale Förderband. Es gäbe in sämtlichen Gewässern der Erde keine Bewegung und keinen Austausch von Temperatur und Salzgehalt mehr. Europa beispielsweise könnte nicht mehr von der Wärmeabgabe des Golfstroms profitieren und würde in ewigen Winter fallen.

Zur Beruhigung: Wie lange es tatsächlich dauern würde, bis die thermohaline Zirkulation zum Stillstand käme, bleibt dahingestellt: In Anbetracht des Umstandes, dass eine Umrundung der Erde rund 1000 Jahre dauert, könnte es Hunderte von Jahren dauern...

### Intensive Forschung

Doch zurück zu den gesicherten Fakten. Um solche bemüht sich in Europa vor allem das

Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven, kurz AWI. Mit seinem Forschungseisbrecher «Polarstern» fährt das AWI regelmässig in die Antarktis. Letztes Jahr untersuchten die Forscher unter anderem das Abschmelzen des Eises am westantarktischen Eisschild und verankerten mehrere Strömungs-Messgeräte in der Drake-Passage.

Zudem setzten die Wissenschaftler sogenannte Driftkörper ins Wasser. Das sind Messsonden, die mittels diffizilen Wasser-Ausgleichs konstant in einer bestimmten Wassertiefe schweben können und so mit dem Strom schwimmen. Die Driftkörper geben Daten an Satelliten ab, die dann von den Spezialisten des AWI ausgewertet werden.

Bis heute wissen wir viel über den Zirkumpolarstrom und die thermohaline Zirkulation. Aber im Vergleich zu dem, was wir darüber

noch alles nicht wissen, ist es so gut wie nichts. Und die neuen Erkenntnisse werden in Zukunft im besten Sinne des Wortes hohe Wellen schlagen.

### Und die Arktis?

Bleibt am Ende die Frage, warum ausgerechnet die Antarktis das Wetter auf dem Globus bestimmt, während im Norden die Arktis aus klimatologischer Sicht so gut wie keine Rolle spielt. Die Antwort ist schnell gegeben: Das Eis der Arktis ist rundherum ziemlich hermetisch «abgeriegelt» von den Landmassen Kanadas und Russlands, sie gilt als Binnenmeer. Ein Wasser- und Wärmeaustausch zwischen den Ozeanen findet daher nur in sehr begrenztem Ausmass statt. Zudem besteht die Arktis im Gegensatz zur Antarktis nur aus Eis, es fehlt also ein Kontinentalsockel, an dem das Wasser entlang wandern kann. Polarnews



Das deutsche Forschungsschiff «Polarstern» ist während des Internationalen Polarjahres hauptsächlich in Sachen Zirkumpolarstrom unterwegs.

**softedge**  
production  
für digitale Projektionen

Softedge Production  
Badenerstrasse 338  
8004 Zürich

Tel.+41 043 233 50 50  
info@softedge.ch  
www.softedge.ch

Verkauf und Demos von

- Wings Platinum
- Stumpfl Produkten
- Projektoren von JVC, Canon, Panasonic etc.
- Computer (geprüft und getestet für HDAV)

Besuchen Sie uns an den Ferienmessen:

Bern: 17. - 20. Jan. 08  
Zürich: 31. Jan - 3. Feb. 08  
(an der Sondershow Arktis/Antarktis)  
St. Gallen: 8. - 10. Feb. 08  
(am Polar News Stand)

- Schulungen
- Wings Platinum
  - Wings Show Control
  - Photoshop
  - Drehbuch etc.

- Filmtransfer auf DVD von
- Normal 8
  - Super 8
  - 9.5 mm und 16mm



# Dia goes Digital

Von der Diashow zur digitalen Präsentation.  
Wir helfen Ihnen weiter. Tel.+41 043 233 50 50

Offizieller Distributor CH für



## Tournee

# Mit Norbert Rosing im Reich des Polarbären

Seine Bilder sind so berühmt, wie Eisbären beliebt sind: Norbert Rosings Fotografien über die Tierwelt der Arktis gehören zu den besten der Welt. Nun kommt der Spezialist mit seinem Diavortrag «Im Reich des Polarbären» nach zwei Jahren wieder in die Schweiz.

Von Christian Hug (Text)  
und Norbert Rosing (Bilder)

Von Digitalkameras und Bildbearbeitung hält der Naturfotograf Norbert Rosing so gut wie gar nichts. «Meine Bilder», sagt er auf seiner Website [www.rosing.de](http://www.rosing.de), «werden auch in Zukunft in dem Zustand mein Haus verlassen, in dem sie in der Kamera belichtet wurden.» Dafür nimmt sich der 52-jährige Deutsche alle Zeit der Welt.

Stunden-, ja tagelang liegt Norbert Rosing auf der Lauer, um mit seiner Kamera das perfekte Bild von Tieren und Landschaften einzufangen. Zeit genug hat er jedenfalls, seit er sich vor über zwanzig Jahren auf die Polargegenden spezialisiert hat: Mit Vorliebe fotografiert Rosing Eisbären, Polarfüchse, Moschusochsen und Nordlichter. Dazu reist er bis zu dreimal jährlich in die kältesten Gegenden der Welt und lässt sich weder von Temperaturen von minus 40 Grad noch von wochenlangen Schneestürmen stören. Im vermeintlich lebensfeindlichen ewigen Eis hält Rosing auf seinen Bildern immer wieder fest, wie die Natur auch in der Kälte lebt und pulsiert.

Mit Erfolg: Rosings Bilder erscheinen regelmässig in Magazinen wie «Geo» und «National Geographic», was für einen Naturfotografen einem Ritterschlag gleichkommt. Neun Bücher hat er bisher veröffentlicht, und seine Diavorträge sorgen auf der ganzen Welt für grossen Publikumsaufmarsch.

### Beeindruckende Bilder

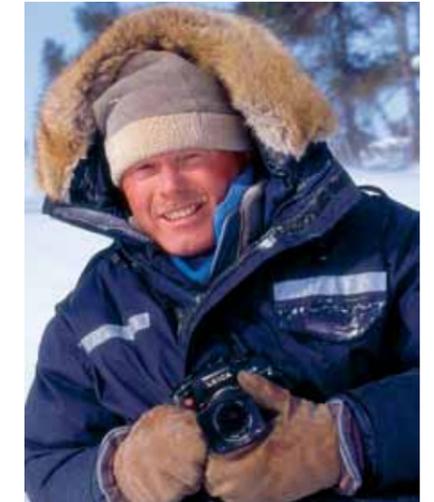
Mit seinem Vortrag «Im Reich des Polarbären» kommt Norbert Rosing nach den erfolgreichen Auftritten in den Jahren 2002 und 2004 wieder in die Schweiz: Der Vortrag beginnt mit einem heftigen Februar-Schneesturm in Churchill an der kanadischen Hudson Bay. Hier fotografierte Norbert Rosing wunderschön geschwungene Schneewehen und leuchtende Sonnenphänomene. Kurz darauf die erste Exkursion ins Land der Eisbären. Seit sieben Jahren beobachtet er dort Eisbärenmütter und ihre Jungen. Bezaubernde Bilder von der Harmonie der Bärenfamilien. Ein Ausflug zum Baker Lake eröffnet einen Einblick in die Iglus und das Leben der Karibu-Inuit. Der Sommer bricht an in der kanadischen Arktis: Eisschmelze auf dem

Meer, die Zugvögel kommen, weisse Wale erscheinen zu Hunderten. Das Leben explodiert. Und nach vielen Jahren ergebnislosen Suchens trifft Rosing erstmals auf Walrosse, die sich fotografieren lassen. Den Abschluss vor der Pause bilden die Kobolde der Arktis, die Polarfüchse. Norbert Rosing beobachtete sie zwei Sommer lang an ihrem Bau.

Der Einstieg in den Herbst beginnt nach der Pause mit Bildern von Schneehasen und durch ihre Massigkeit beeindruckende Moschusochsen – Tiere, die vor Jahrzehnten bereits auf der Roten Liste der stark bedrohten Tiere standen, sich aber inzwischen wieder erfreulich stark vermehrt haben. Zwischendurch immer wieder Landschafts-



aufnahmen, die den Lebensraum nahe bringen. Ein Grossteil des zweiten Teiles aber gehört den Eisbären. Er zeigt sie in allen Lebenslagen: spielend, kämpfend, schlafend, im Schneesturm, spielend mit Hunden und Reifen. Den Abschluss bildet eine Farbsymphonie der Polarlichter, die sich über die Leinwand ergiesst.



### Lebendig erzählt

Der Vortrag «Im Reich des Polarbären» wird live gesprochen. Norbert Rosings Erzählungen machen den Abend noch lebendiger, kein Vortrag gleicht dem anderen. Seit Jahren werden immer wieder Bilder ausgetauscht und durch bessere ersetzt. Dadurch bleibt der Vortrag auch für Norbert Rosing frisch und lebendig.



**iROX**  
.....SWITZERLAND.....

NATUR UND ABENTEUER MIT IROX

UMWELT UND KLIMA  
Wetterstationen die  
Messen und Empfangen

“Wetter und Klima sind wichtige Faktoren auf meinen Expeditionen.  
Mit IROX Geräten bin ich immer informiert”

Urs Odermatt mit Partnern, Tupiliak / Grönland



OUTDOOR  
Armbanduhren mit  
Messfunktionen für  
Sport und Umwelt



.....Informationen und Bezugsquellen: 031 951 71 81 oder [www.irox.ch](http://www.irox.ch)

## Norbert Rosing auf Tournee

Di 19.2.2008	Zürich	Volkshaus	20.00 Uhr
Mi 20.2.2008	Bern	Hotel Jardin	20.00 Uhr
Do 21.2.2008	Aarau	Kultur & Kongresshaus	20.00 Uhr
Fr 22.2.2008	Basel	Stadtcasino	20.00 Uhr
So 24.2.2008	Luzern	Kino Capitol	10.30 Uhr

Vorverkauf [www.polar-news.ch](http://www.polar-news.ch)  
Telefon 044 342 36 60  
Telefax: 044 342 36 61  
Eintrittspreise: Abendkasse Fr. 25.00 / Studenten + AHV Fr. 20.00  
Kinder bis 16 Jahren 10.00

Bitte unbedingt Vorverkauf benutzen – Ermässigung pro Ticket Fr. 2.00

## Goldschopfpinguin (*Eudyptes chrysolophus*)

Grösse: bis 70 cm

Gewicht: bis 6 kg

Lebenserwartung: bis 10 Jahre



# Goldschopfpinguin

Von Heiner Kubny (Text und Bilder)

Einen lustigen Namen hat der Goldschopfpinguin in der englischen Sprache: «Macaroni penguin». Natürlich kommt dieser Name von den besonders langen Federbüscheln und nicht etwa von seiner Lieblingsspeise. Er frisst nämlich nicht italienische Pasta, sondern wie alle Pinguine Tintenfische und Krill.

Mit dem Felsenpinguin, dem Dickschnabelpinguin und dem Kronenpinguin gehört der Macaronipinguin zur «geschmückten» Gattung Eudyptes: Normalerweise wachsen die gelben Prachtfedern in einem Streifen vom Schnabelansatz bis zum Hinterkopf. Beim Macaronipinguin hingegen wachsen die 10 Zentimeter langen Federn auf beiden Seiten des Kopfs nur an einem Punkt. Deshalb stehen sie nach allen Seiten ab und wackeln sogar, wenn ihr Träger den Kopf bewegt. Das Gelb der Federn ist übrigens merklich dunkler als bei den anderen Arten dieser Gattung.

Das Schwarz des Rückens ist nicht wie bei anderen Pinguinen in einer scharfen Linie vom Weiss des Bauches getrennt: Die beiden Farben vermischen sich im Übergangsbereich in einer gewellten Linie.

Bei den ausgewachsenen Tieren ist der auffällig grosse Schnabel oft von markanten Furchen durchzogen. Bei frisch geschlüpften Macaronis ist der Schnabel schwarz. Erst mit zunehmendem Alter nimmt er die charakteristische dunkel-oranger Färbung an.

## Lebensraum

Diese Art kommt auf subantarktischen Inseln des südlichen Atlantiks und des südlichen Indischen Ozeans vor, zum Beispiel auf South Georgia, auf den Inselgruppen Crozet und Kerguelen sowie auf Heard, Macdonald oder Marion. Auf den Falklandinseln wurden einzelne Paare mitten in Kolonien von Felsenpinguinen beim Brüten beobachtet.



Übers Jahr sind die Brutpaare getrennt unterwegs. Wenn sie Ende September wieder an Land gehen, finden sich die Partner durch lautes Rufen und begrüßen sich ausführlich.



Der südliche Frühling ist eben erst angebrochen, doch die Goldschopfpinguine machen sich bereits auf die Suche nach geeigneten Nistplätzen. Die vielen Grasbüschel sorgen für gute Tarnung – und garantieren innerhalb der Kolonie ein Mindestmass an «Privatmosphäre».

Nur wenige Tiere kommen regelmässig zum Brüten auf die Campell- oder Auckland-Inseln im Süden Neuseelands.

## Brut und Aufzucht

Im Alter von 6 Jahren brüten diese Pinguine zum ersten Mal. Er ist ein guter Felsenkletterer und brütet auch mit Vorliebe in steilem Gelände zwischen dort vorhandenen Grasbüscheln. Die Paarungszeit der Goldschopfpinguine ist der südliche Frühling, also Ende September und Oktober. Die Partner verbringen den Winter getrennt voneinander im Meer, so dass sie sich zu Beginn der Brutsaison erst einmal wieder finden müssen. Dies geschieht durch lautes Rufen. Normalerweise brüten sie am selben

Ort des Vorjahres mit dem gleichen Partner. Die Männchen treffen als erste beim Brutplatz ein und sammeln Kieselsteine und Moos, mit dem sie ihr Nest bauen. Erst etwa eine Woche später kommen auch die Weibchen an Land, und das grosse Balzen beginnt: Die Männchen strecken ihre Schnäbel zum Himmel, schlagen laut rufend mit den Flügeln und schütteln dabei ihren Kopf, so dass ihr gelber Kopfschmuck wild herumwirbelt.

Einige Tage nach der Paarung legt das Weibchen im Abstand von rund einer Woche zwei Eier; das erste ist nur rund halb so gross wie das zweite, das rund 160 Gramm auf die Waage bringt. Nach rund 35 Tagen schlüpft der Nachwuchs. Nur selten überleben beide Küken. Anfangs wird der junge Vogel einmal täglich abwechselnd von je einem Elternteil gefüttert. Der Weg der Elterntiere zum Meer ist recht mühsam, da sie zum Teil eine weite, steile Strecke vor sich haben.

Forschungen ergaben, dass auf den Crozet Islands die Erwachsenen bis zu vier Tage auf Beutefang gehen und sich dabei bis zu 300 Kilometer von der Kolonie entfernen, um Tintenfischen oder Krustentierschwärmen aufzulauern.

Das Küken ist mit dichten Daunen bedeckt und wächst rasch heran. Schon bald erreicht es fast die Grösse der Eltern und erhält ein richtiges Federkleid. Voll ausgebildet ist das Federkleid allerdings erst im zweiten Lebensjahr – die gelben Schmuckfedern brauchen sogar noch etwas länger.

## Ernährung

Die Hauptnahrung der Goldschopfpinguine besteht zum Grossteil aus Krill, auch Tintenfische werden nicht verschmäht. In

der Antarktis findet man Krill in riesigen Mengen, da das Wasser sehr sauerstoffreich ist. Der Goldschopfpinguin schwimmt gewandt auf oder knapp unter der Wasseroberfläche und steuert dabei mit Schwanz und Flügeln. Wenn er schnell schwimmt, taucht er ähnlich wie Delphine auf und ab. So kann er regelmässig atmen, ohne Geschwindigkeit zu verlieren. Der Goldschopfpinguin taucht in der Regel nicht länger als drei bis fünf Minuten und am liebsten tagsüber.

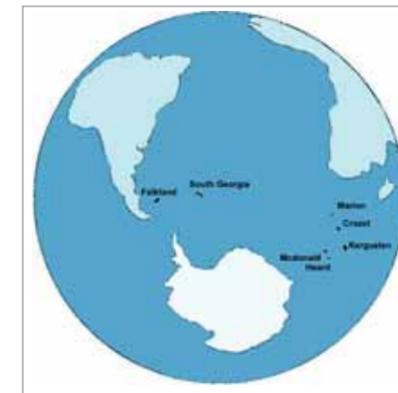
Meist führen die Tauchgänge in Tiefen von 10 bis 40 Metern. Allerdings schaffen sie auch Tiefen von bis zu 110 Metern problemlos.

## Bedrohte Tierart?

Goldschopfpinguine sind rund um die Antarktis sehr zahlreich – sie zählen in manchen Regionen zur häufigsten Pinguin-Art. Geschätzt wird weltweit ein Bestand von 15 bis 18 Millionen Goldschopfpinguinen. Trotzdem schätzt die World Conservation Union IUCN auf ihrer Roten Liste der bedrohten Tierarten den Bestand der Goldschopfpinguine als «vulnerable», also gefährdet ein: Alleine in South Georgia habe sich die Population in den letzten 20 Jahren halbiert. In den vergangenen 36 Jahren habe die Gesamtpopulation weltweit um 30 Prozent abgenommen. Allerdings, so relativiert die IUCN, stützten sich diese Zahlen auf nicht sehr zuverlässige Forschungsergebnisse.

Die Organisation zählt 216 Goldschopfpinguinkolonien an 50 verschiedenen Orten

Solange die Jungvögel nicht ihr fertiges Federkleid haben, können sie nicht ins Meer.



Goldschopfpinguine leben auf subantarktischen Inseln im Atlantischen und Indischen Ozean.

im Verbreitungsgebiet, grosse Kolonien finden sich auf Crozet Island und den Kerguelen mit jeweils mehr als 1,4 Millionen Macaronis. Die grösste befindet sich auf South Georgia, wo die Kolonien rund 2,7 Millionen Tiere umfassen.

So bleibt zu hoffen, dass der Pinguin mit den lustigen Wackelfedern erhalten bleibt – denn Feinde haben Goldschopfpinguine, abgesehen vom Seeleoparden, kaum. Der grösste bleibt der Mensch mit seiner Fischerei und dem von ihm verursachten Klimawandel.

Polarnews





## Die PolarNEWS-Crew

Heute mit Michael Wenger

Michael Wenger wurde am 9. August 1972 in Laufen geboren. Sowohl seine Primarschulzeit wie auch seine Zeit als Gymnasiast verbrachte er in der Region Thierstein/Laufental, unterbrochen von einem einjährigen High-School-Aufenthalt in Goulburn (New South Wales), Australien. Dort packte ihn auch die Leidenschaft für den Lebensraum Meer.

1995 begann er an der Universität Basel das Biologiestudium, welches er 2002 mit einer Diplomarbeit über Drückerfische in tropischen Korallenriffen unter der Leitung des Meeresbiologen Prof. Dr. David G. Senn abschloss. Nach einer dreijährigen Pause, welche ihn in verschiedenste Ecken der Welt

führte, startete er 2005 an der Universität Bern eine Doktorarbeit über die Auswirkungen von Schadstoffbelastungen an Fischen in Küstengebieten und Fließgewässern. Daneben arbeitet er seit mehreren Jahren auch als Reiseleiter in polaren Regionen.

Mit Hingabe widmet er sich der Unterwasserwelt und deren Schutz. Seine Tauchgänge haben ihn in alle drei Ozeane und diverse Meere, vor allem ans Mittelmeer und das Rote Meer geführt. Eines seiner Hauptinteressen liegt jedoch nicht in den warmen Gewässern der Tropen, sondern in den kalten Tiefen des Atlantiks, nämlich den Kaltwasserkorallenriffen vor Norwegen.

Seine wissenschaftlichen Arbeiten beinhalteten unter anderem die Erforschung des Planktons und der Walpopulationen in der Strasse von Gibraltar, die Artenzusammensetzung von Korallenriffen und ihren Bewohnern im Roten Meer und die Auswirkungen von Schadstoffen auf Fische in verschiedenen Lebensräumen. Daneben hält er vor verschiedensten Gruppen diverse Vorträge zum Thema Meeresbiologie.

Einen Ausgleich zur kopflastigen Arbeit findet er bei Basketball, Fussball, Tauchen und beim Kochen oder beim Lesen eines guten Buches.

Polarnews

## HOREGO

Ihr Erfolg ist unser Ziel · Votre succès est notre objectif  
Il vostro successo è il nostro obiettivo



### Der HOREGO-Effekt: Mehr Zeit für Erfolg

Horego, die Einkaufszentrale für das Gastgewerbe, Schulen, Heime und Spitäler. Unsere Leistungen: Verbesserung der Einkaufskonditionen und Dienstleistungen für unsere Kunden, Vereinfachung des Beschaffungswesens und der Administration mit übersichtlichen Monatsrechnungen und kompetenten Kundenberatern. Die persönliche und partnerschaftliche Beziehung zu Kunden und Lieferanten ist unser Schlüssel zum Erfolg.

**HOREGO,**  
Ihr Partner im Einkauf  
für Gastronomie, Hotellerie, Heime,  
Spitäler und Ausbildungsstätten.

Stampfenbachstrasse 117, Postfach 334, CH-8035 Zürich, Tel. 044 366 50 50  
Fax 044 366 50 59, einkauf@horego.ch, www.horego.ch

# Eiszeit

## Perfekt betreut ins Eis: Die Kontiki-Saga Spezialreisen!

- Reiseleitung ab/bis Schweiz
- Geschickte Fluglösungen
- Bordsprache Deutsch
- Bekannte Lektoren und Moderatoren

[www.kontiki-eiszeit.ch](http://www.kontiki-eiszeit.ch)



## ...finden Sie in der Arktis, der Antarktis, in Grönland und auf Spitzbergen

Sie werden überwältigt sein! Nie mehr vergessen Sie die feierliche Stille am Ende – oder am Anfang der Welt. Auch nicht die majestätisch dahin gleitenden Eisberge. Oder die Pinguine in der Antarktis und die Eisbären in der Arktis. Die Reise zu den Polargebieten unserer Erde ist eine Reise in gleichsam unendlich harte, wie zerbrechliche Welten.

### Unsere Spezialisten waren für Sie dort...



...deshalb versprechen wir Ihnen, dass auch Sie mit unzähligen unvergesslichen Erlebnissen nach Hause reisen werden.

Bestellen Sie den Spezialkatalog «Eiszeit» direkt bei Kontiki-Saga Reisen oder in jedem guten Reisebüro.

☎ 056 203 66 11

[www.kontiki-eiszeit.ch](http://www.kontiki-eiszeit.ch)

**kontikisaga**  
Die Nr. 1 für Ferien im Norden.

# Arktis – Antarktis



PolarNEWS und die Polarspezialisten Heiner und Rosamaria Kubny nehmen Sie mit in die faszinierende Welt der Arktis und Antarktis.



[www.polar-reisen.ch](http://www.polar-reisen.ch)

PolarNEWS  
Heiner & Rosamaria Kubny  
Ackersteinstrasse 20  
CH-8049 Zürich

Telefon +41 44 342 36 60  
Fax +41 44 342 36 61  
Mail [kubny@aol.com](mailto:kubny@aol.com)